Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank“, Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 204. — **Sonnabend den 31. August 1901.** — **XIX. Jahrg.**

Für den Monat September kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ durch die Post bezogen 67 Pf., in den Ausgabestellen 60 Pf.

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“,
Katharinenstr. 1.

Politische Tagesschau.

In Ergänzung der bisherigen Mittheilungen über die bevorstehende Kaiser-Entrevue wird berichtet, daß diese nicht auf der Danziger Rhede, sondern auf hoher See stattfinden werde.

Ueber den Zeitpunkt, zu dem Prinz Tschun Basel zu verlassen gedenkt, liegt heute keine Meldung vor. Wie der „Voss. Ztg.“ mitgetheilt wird, sei man in Berlin bei der Zubilligung der Eskorte und anderer Ehrenbezeugungen, die dem Sühneprinzen erwiesen werden sollten, von dem Standpunkt ausgegangen, daß durch diese Auszeichnungen, auf welche der Sühneprinz als Bruder des Kaisers von China einen gewissen Anspruch hatte, der Kontrast zu der demüthigenden Rolle um so stärker betont werden würde, die Tschun in seiner Eigenschaft als Sühnegesandter bei seinem Empfange durch den Kaiser zugedacht sei.

Zum Katholikentage in Osnabrück schreibt die „Konservative Korrespondenz“: Wie alle „Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands“, so nimmt auch die achtundvierzigste in ihrer Reihe, die zu Osnabrück abgehalten wird, einen imposanten Verlauf. Man wird unwillkürlich zur Bewunderung der Disziplin in den aus heterogenen Elementen zusammengesetzten Versammlungen und der zielbewußten Taktik der Führerschaft genöthigt, wenn man die Berichte über den Osnabrücker Katholikentag liest. Die Parole, welche diesmal ausgegeben worden ist, wird zudem auch in patriotischen evangelischen Kreisen Beifall finden, sie lautet: Auf, in den neuen Kulturkampf! „Der staatliche Kulturkampf ist zu Ende — so erklärte der Abgeordnete Herold — der Kulturkampf der Umsturzmächte beginnt.“ In diesem neuen Kulturkampfe, den wir längst schon als die Hauptaufgabe des Christenthums erachtet haben, wird die Zentrumspartei auf unsere Unterstützung unbedingt rechnen können.

Präsident Loubet, der am Mittwoch aus Montelimar wieder nach Paris zurückgekehrt ist, hat sich in einer Antwort auf die Ansprache des Maire von Montelimar über die Bedeutung des Zarenbesuchs in Frankreich geäußert. Loubet sagte: Die Anwesenheit des Kaisers in Dünkirchen beweise für Rußland wie für Frankreich deutlich den Bund der beiden großen Völker, welche sich in ihren Gefühlen und Interessen nahe stehen; sie sei als ein mächtiges Unterpfand für die Sicherung des Friedens anzusehen und zeige, daß die Regierung der Republik, ohne sich durch die dem Regime der Freiheit innewohnenden Wandelbarkeiten beirren zu lassen, mit Weisheit und Beständigkeit an der traditionellen Politik Frankreichs festhalte und dieselbe weiter entwickele.

Der französische Botschafter in Konstantinopel Constans ist Donnerstag früh in Paris eingetroffen und hatte alsbald eine lange Unterredung mit Delcassé. Constans erklärte entgegen der Meldung eines englischen Blattes, er werde, sobald die zur Zeit bestehenden Schwierigkeiten behoben sein werden, nach Konstantinopel zurückkehren. — Das Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bur. meldet aus Konstantinopel vom Donnerstag: In hiesigen offiziellen türkischen Kreisen wird die durch die Abreise des französischen Botschafters geschaffene Lage mit aller Ruhe betrachtet, man hält in diesen Kreisen dafür, daß die Gründe für den Zwischenfall nicht ernstlich genug seien, um einen Bruch in den guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern herbeizuführen. — Gestern fand im Yildiz-Palais ein Ministerrath statt, welcher sich mit dem französisch-türkischen Zwischenfall beschäftigte.

Wie die holländischen Blätter mittheilen, sieht die Königin Wilhelmina ihrer Niederkunft gegen Weihnachten entgegen.

England und Portugal haben sich, wie Lissaboner Blätter melden, über die Abgrenzung zwischen den Provinzen Angola und Barotse verständigt. — Ob dabei nicht Portugal den kürzeren gezogen haben mag.

Lord Salisbury wird sich Ende September auf einige Zeit nach Nizza zur Erholung begeben.

Ein englisch-spanischer Zwischenfall, der in Madrider Kreisen lebhaft besprochen wird, hat sich in den spanischen Gewässern bei Gibraltar zugetragen. Es wird darüber telegraphirt: Im Laufe von Uebungen in spanischen Gewässern war ein englischer Torpedo am Strande von La Linea de Concepcion aufgelaufen. Englische Seeleute eilten herbei, um den Torpedo zu heben, wurden aber von spanischen Soldaten daran gehindert. Die Engländer kamen dann in größerer Zahl herbei und hoben das Geschoß trotz des Einspruches der spanischen Soldaten. — Das spanische Städtchen La Linea liegt auf einer Landzunge etwa drei Kilometer nördlich von Gribraltar und ist durch eine schmale neutrale Zone von dem britischen Gebiet dort getrennt. Der Zwischenfall dürfte zu ernsteren diplomatischen Auseinandersetzungen nicht führen.

Ueber seine Inspektionsreise ausgefragt, erklärte Kriegsminister Weyler, die spanischen Küstenbefestigungen befänden sich durchgehends in gutem Zustande, nur fehlten die nöthigen Geschütze, diese müßten sobald als möglich angeschafft werden. Nach der Ausrüstung würden die Befestigungen imstande sein, jeglichen Angriff feindlicher Schiffe zurückzuschlagen. Gibraltar biete für Spanien keine ernste Gefahr, wenn dafür gesorgt würde, daß Spanien in Algeriras gleich viel Streitkräfte habe wie England in Gibraltar.

Da kein Pestfall mehr seit zehn Tagen in Konstantinopel vorgekommen ist, werden von jetzt ab den von Konstantinopel abgehenden Schiffen wieder Gesundheitsatteste verabfolgt.

Wie den „Times“ aus Melbourne berichtet wird, beabsichtigt die verbündete Arbeiterpartei, einen neuen Zusatz zum Einwanderungs-Beschränkungsgesetz zu beantragen, durch welchen die Einwanderung aller im Arbeitskontrakt befindlichen Personen in den australischen Bundesstaat verboten wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. August 1901.

— Se. Majestät der Kaiser empfing, wie aus dem Neuen Palais bei Potsdam gemeldet wird, gestern Vormittag in Audienz den Staatsminister v. Koeller. Heute Morgen unternahm Se. Majestät einen Ausritt und hörte später die Vorträge des Kriegsministers v. Goßler und des Chefs des Militärkabinets Grafen v. Hülsen-Haeseler. Mittags nahm der Kaiser den Vortrag des Reichskanzlers Grafen v. Bülow entgegen, welcher sodann an der Frühstückstafel im Neuen Palais theilnahm.

— Das Kaiserpaar machte Mittwoch Nachmittag zwei Besuche in Künstlerateliers. Beim Bildhauer Ludwig Cauer in der v. d. Heydtstraße sahen die Herrschaften das im Auftrage des Monarchen hergestellte Grabmal für die verstorbene Gemahlin des Grafen v. Alvensleben-Neugattersleben. In Halensee beim Bildhauer Prof. Otto Lessing nahm das Kaiserpaar von dem Fortgang der Arbeiten für den Abschlußbrunnen Kenntniß, der auf dem Kemperplatz den Wrangelbrunnen ersetzen wird. Den Mittelpunkt des Brunnens, der mit sprudelndem Wasser belebt werden soll, bildet bekanntlich die große Figur des Roland, der ganz nach Art der in Nord- und Mitteldeutschland erhaltenen Werke dieser Art gestaltet ist. Die Figur wird, wie die ganze Anlage, in Granit ausgeführt.

— Von der Nordlandsreise des Kaisers berichtet die Berliner „Staatsbürgerztg.“: „Einer Gefahr glücklich entronnen ist, wie wir erfahren, unser Kaiser mit seinem Gefolge auf seiner letzten Nordlandsreise. Die Herrschaften hatten sich die Zeit mit Fischfang vertrieben und die gewonnene Beute unmittelbar darauf auf der „Hohenzollern“ räuchern lassen. Sämmtliche Herren sind dann gleich nach dem Genuß erkrankt, zum Theil in der heftigsten Weise. Insbesondere war auch der Kaiser von starkem Unwohlsein ergriffen worden. Der Monarch ist erfreulicherweise bald nach seiner Rückkehr völlig wiederhergestellt gewesen, während von dem Gefolge noch heute einige an den Folgen der heftigen Erkrankung zu leiden haben.“ Es

---

Zauber der Zeit.

Roman von G. von Stokmans (Germanis)

(Nachdruck verboten.)

(51. Fortsetzung.)

Eile that noth; ich konvertirte also den Brief und schickte den Burschen damit fort. Dann erst war ich ganz beruhigt.

„Nun?“ fragten alle wie aus einem Munde, als ich wieder ins Wohnzimmer zurückkehrte.

Ich lächelte herb. „Meine Ahnung hat mich nicht betrogen, — der Oberst bittet um meine Hand.“

„Wahrhaftig! Und Du, liebe Tante?“

„Ich habe sie ihm natürlich verweigert.“

Edith sprang auf. „Wie, Du hast schon? Du wolltest wirklich?“

„Ja,“ sagte ich ruhig, „der Brief ist fort. Er wollte persönlich kommen und das mußte ich um jeden Preis verhindern. Die Verlegenheit wäre dann ja noch größer gewesen.“

„Aber er wird ja wüthend, ganz außer sich sein!“ rief Rabenau bestürzt, — „seine Eitelkeit verträgt keinen Widerspruch, keine Niederlage.“

„Dann hätte er sie nicht heraufbeschwören, Ihr ihn in seinen Illusionen nicht bestärken sollen,“ sagte ich kalt. „Ich bat Euch immer, ihn fern zu halten, und zeigte ihm ganz deutlich, daß er mir vollkommen gleichgiltig sei.“

Ilse, deren Nerven noch etwas angegriffen sind, fing an zu weinen und sagte schluchzend: „Ach, Tante, das war es ja wahrscheinlich gerade, was ihn bei Dir so anzog; wenn andere heirathsfähige Damen ihm entgegenkommen, weicht er immer nach und nach zurück, — aber bitte, kannst Du Dich nicht entschließen, kannst Du nicht ja sagen? Wenn Du ihm einen Korb giebst, so wird er uns das nie verzeihen und unsere ganze Karriere dadurch verderben.

Edith hatte einen Augenblick geschwiegen, aber ich sah es an dem unruhigen Zucken ihres Gesichts, dem ungeduldigen Trommeln ihrer Finger auf der Tischplatte, daß sie das schärffte Geschoß für mich in Bereitschaft hatte; und dem war auch so.

„Ich muß gestehen,“ begann sie, „daß ich im allgemeinen auch der Ansicht bin, Wittwen bleiben besser unvermählt, und wenn Du, liebe Thea, Dich über den Verlust Deines guten Mannes nicht trösten konntest, so fand ich das immer ganz natürlich, — es giebt aber Fälle, wo eine Wiederverheirathung nur das kleinere von zwei Uebeln ist, und andere, wo sie sogar zur Pflicht werden kann. Seit einiger Zeit betreibst Du es offenbar als Sport, Männer anzuziehen und wieder abzustoßen, und der Fall mit dem Obersten ist durchaus nicht der erste in seiner Art. Nach Loris Briefen zu urtheilen, — sie hat sich ja nie beklagt, das arme Ding, aber man liest dergleichen zwischen den Zeilen — hast Du schon in Schmecks angefangen zu kokettiren, und statt sie zu pflegen und zu unterhalten, den verschiedensten Herren die Köpfe verdreht; in Osterfelde aber, bei Trolls, einen ganzen Roman inszenirt und Dich den Folgen desselben dann in höchst abenteuerlicher Weise durch die Flucht entzogen. Die ganze Gegend dort soll voll sein von Deinem auffallenden, undankbaren Betragen und alle bedauern die Familie, der Du so arg mitgespielt hast.“

„Woher weißt Du denn das?“ zwang ich mich nunmehr, sie zu fragen.

„Die Majorin Mittler erzählte es mir gestern, als ich einmal auf ein Stündchen bei ihr war. Sie ist mit einem Fräulein von Oertzen befreundet, die im Herbst mit Dir zusammen in Osterfelde war, und die hat ihr jetzt, wo sie Dich in ihren Briefen erwähnte, die ganze Geschichte ausführlich geschrieben.“

Ich muß gestehen, ich war sehr beschämt, in dieser Beleuchtung hatte ich meine damalige Reise noch nie gesehen. Ich dachte immer nur an Trolls, an ihren Schmerz und meine Beweggründe und vergaß ganz, daß der ungewöhnliche Abschluß meines Besuchs auffallen und zu Klatschereien Anlaß geben mußte. Edith aber sah in meiner momentanen Betroffenheit nur ein Eingeständniß und mit erhöhter Stimme fuhr sie darum fort:

„Dort durftest Du ungestraft handeln wie Du wolltest, hier aber liegt die Sache doch anders. Du bist nicht nur Ilsens Tante, sondern auch die Stifterin dieser Ehe, und als solche hast Du doppelte Verpflichtungen übernommen. Wer A sagt, muß auch B sagen. Man behauptet, der Oberst werde nächstens General werden, er soll oben besonders gut angeschrieben sein; eine Verbindung mit ihm kann also für Rabenau und meine Söhne sogar von unberechenbarem Vortheil sein, eine Zurückweisung seines Antrages von unberechenbarem Schaden. Außerdem ist er für Dich eine durchaus passende Partie, ein schöner, eleganter, stattlicher Mann; ich begreife eigentlich nicht, weshalb Du ihn nicht heirathen willst!“

Meine Geduld war zu Ende, ich ging schweigend zur Thür hinaus, aber Ilse kam mir nachgelaufen und sagte flehend:

„Liebe, gute Tante, kannst Du Dich nicht entschließen? Darf mein Mann ihm nicht sagen, Du habest Dir die Sache anders überlegt, den Brief nur in der ersten Aufregung geschrieben?“

„Nein,“ erwiderte ich fest, „es bleibt dabei, und alles auf der Welt hat seine Grenzen. Ich kann nicht anders handeln, als mein Gewissen mir vorschreibt, und will mich auch Euretwegen nicht unglücklich machen für's ganze Leben.“

Damit war die Sache erledigt und man versuchte nicht mehr, mich umzustimmen: aber Edith bekam sogleich Migräne, Ilse ging den ganzen Tag mit trotzigem Gesicht und verweinten Augen umher, und Rabenau schilt mit dem Burschen, weil er seinen Groll an mir nicht auslassen kann. Besonders übler Laune aber war er heut' nach dem Dienst, und ich sehe daraus, daß der Oberst ihn wahrscheinlich wirklich sehr schlecht behandelt hat.

Nun, ich kann mir keine Vorwürfe machen, und morgen um diese Zeit bin ich schon weit von hier, aber ich wünsche wirklich, es gäbe keine Männer mehr auf der Welt und ich könnte einmal ohne Aufregungen in Ruhe und Frieden leben!

Lübeck den 15. Februar.

Durch ein Versehen war mein Tagebuch auf den Grund des Koffers gerathen und ich hatte in Hohenstachau keine Zeit, es hervorzusuchen — hier fiel es mir von selbst in die Hände, als ich in meinen Sachen herumkramte, und da will ich schnell ein wenig nachholen, um die Lücke auszufüllen.

Ueber Lori hatte ich meine helle Freude; sie war wie ein anderer Mensch und förmlich berauscht von der wiedergewonnenen Gesundheit und ihrem bräutlichen Glück, aber sie erhielt uns alle gehörig in Athem, und als der Hochzeitstrubel vorüber war, die Geschenke verpackt und ich mit den Leuten noch ein paar Tage allein blieb, um alles wieder

muß natürlich dem genannten Blatt die Verantwortung für die Richtigkeit seiner Mittheilung überlassen bleiben.

— Ueber das Testament der Kaiserin Friedrich wird dem „Lokalanz." aus Homburg noch weiter berichtet: Der Besitz der verstorbenen Kaiserin setzt sich zusammen aus ihrer Mitgift von circa einer Million Mark und den Ersparnissen von den Apanagen. Diese Apanagen betrugen aus England achttausend Pfund, zuzüglich der Einkünfte als Kronprinzessin bezw. Kaiserin. Die Erbschaft der italienischen steinreichen Gräfin Galliera, die sich auf etwa drei Millionen Mark belief, ist für den Bau des Schlosses Friedrichshof, den einzigen Luxus, den die Verstorbene sich selbst zuwandte, aufgegangen. Die Robert-Tornowsche Erbschaft im Werthe von einer Million Mark ist vollständig vorhanden und verbleibt im Schloß Friedrichshof bezw. im Berliner Kronprinzen-Palais Unter den Linden. Die Erbschaft von Robert Tornow, einem wohlhabenden Berliner, besteht aus einer reichen kunstgewerblichen Sammlung. Im Ganzen hat die Kaiserin etwa 11 Millionen Mark hinterlassen. Ueber das Palais Unter den Linden konnte nicht verfügt werden, weil es Eigenthum der Krone ist. Gegenüber ihrer Mutter hat die Kaiserin Friedrich auf jedes Erbtheil verzichtet mit der Begründung, daß die anderen Erben es mehr brauchen könnten. Die Kaiserin hat an die langjährigen Beamten Legate ausgesetzt und sich bei den höheren Hofbeamten auf werthvolle Andenken beschränkt, vor allem gegenüber dem Grafen Seckendorff, der etwa 30 Jahre lang ihr erster Diener gewesen ist. Die Kaiserin hat übrigens nicht ihre sämmtlichen Papiere vernichtet. Nur diejenigen Dokumente sind nicht vorhanden, die rein privaten Charakters sind.

— Reichskanzler Graf v. Bülow ist heute früh aus Norderney hier eingetroffen.

— Generalfeldmarschall Graf Waldersee wird gutem Vernehmen nach Mitte September zu etwa 15tägigem Aufenthalt in Lautenbach bei Neckarsulm eintreffen. Der Besuch gilt seiner Schwägerin, Freifrau von Wächter, auf deren Gut die Gräfin Waldersee während des China-Aufenthaltes ihres Gatten verweilte.

— Das „Armeeverordnungsblatt" veröffentlicht eine Allerhöchste Kabinetsordre, welche bestimmt, daß, um das Andenken des Generalstabsarztes der Armee v. Coler zu ehren, sämmtliche Mitglieder des Sanitätsoffizierkorps eine Trauer von drei Tagen anlegen sollen.

— Der heute stattgefundenen Trauerfeier für den verstorbenen Generalstabsarzt von Coler wohnten als Vertreter des Kaisers Generaladjutant v. Kessel und der Chef des Militärkabinets Graf von Hülsen-Haeseler und im Auftrage der Kaiserin Graf und Gräfin Keller bei. Kranzspenden waren von sämmtlichen deutschen Sanitätsoffizierkorps eingegangen.

— Heute fand im Ministerium des Innern eine Berathung über den landwirthschaftlichen Zolltarif statt, zu der Mitglieder des badischen Landwirthschaftsraths eingeladen waren. Die weitaus größte Mehrzahl der Anwesenden sprach sich für eine Erhöhung der Zollsätze auf Getreide gegenüber dem bekanntgegebenen Tarifentwurfe und namentlich auch für eine Gleichstellung der Hauptgetreidearten aus.

---

in Ordnung zu bringen, kam ich eigentlich erst so recht zur Besinnung.

Inzwischen hatte Dora mich aber schon mit Bitten bestürmt, direkt aus Schlesien zu ihr zu kommen, um ihre Häuslichkeit, sowie die schöne, alte Stadt kennen zu lernen, und da ich bei ihrer Hochzeit nicht hatte zugegen sein können, und wußte, daß ich mich später zu der weiten Reise wohl kaum würde entschließen können, that ich ihr gern den Willen.

Ich habe es auch nicht bereut. Es ist herrlich hier und muß im Sommer noch viel schöner sein. Das Haus des Doktors steckt voll interessanter Bücher und Kuriositäten. Ein nach Norden gelegenes Zimmer ist in ein reizendes Atelier für Dora umgewandelt worden, der greise Onkel wohnt friedlich bei dem jungen Paar, und dieses selbst macht einen so vollkommen glücklichen Eindruck, hat sich so sehr zu seinem Vortheil verändert, das es eine wahre Lust ist, es mit anzusehen.

Trotzdem bin ich nicht ganz zufrieden. Es ist hart, immer und überall nur Zuschauer zu sein, oder sich mit einer Nebenrolle zu begnügen, unwillkürlich möchte man auch einmal die Hauptrolle spielen. Ja, je mehr und je öfter ich das innige Zusammen- und Ineinanderleben zweier Menschen beobachte, um so schmerzlicher empfinde ich mein trauriges Alleinstehen, und jede trauliche Häuslichkeit, jede echte Heimstätte verschärft in mir noch das Gefühl, daß ich die eigene so ganz entbehren muß.

(Fortsetzung folgt.)

— Zu den Mitgliedern des Verwaltungsgerichts für Koburg-Gotha gehört auch der sozialdemokratische Abgeordnete Bock. Wie der „Vorwärts" hervorhebt. ist Genosse Bock ebenso wie die übrigen Mitglieder des Verwaltungsgerichts vom Landesverweser bestätigt worden.

— Wie nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Kopenhagen dort verlautet, wird die Verlobung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, der dort eingetroffen ist, mit der Prinzessin Thyra, der dritten Tochter des dänischen Kronprinzen (geboren 14. März 1880), geplant. (Der Großherzog ist am 9. April 1882 geboren).

— Die Offiziere unseres ostasiatischen Expeditionskorps haben beschlossen, alljährlich an einem bestimmten Tage in Berlin zusammenzukommen, um an fröhlicher Tafelrunde Erinnerungen an den Feldzug auszutauschen und die im fernen Osten gehaltene alte Kameradschaft zu erneuern. Der 17. Oktober ist als dieser Festtag bestimmt worden.

— Die Einstellung der Sammlungen von Geldbeträgen zur Unterstützung der deutschen Truppen in Ostasien und ihrer Angehörigen durch die Postanstalten ist soeben vom Staatssekretär des Reichspostamtes angeordnet worden. Die Annahme solcher Geldbeträge ist mit dem Ablauf des Monats August einzustellen. Die darauf bezüglichen Aushänge in den Schaltervorhängen sind gleichzeitig zu entfernen.

— Zum Polizeipräsidenten von Potsdam soll, wie verlautet, vom Kaiser der Landrath des Kreises Ost-Priegnitz, Graf v. Bernstorff aus Kyritz, ernannt sein. Schon vor einiger Zeit wurde Graf v. Bernstorff als Kandidat für den erledigten Posten genannt. Der frühere Polizeipräsident, der jetzige Regierungspräsident in Köln, v. Balan, ist gestern in Potsdam eingetroffen und hat während der Dauer seines Besuches im Hotel Einsiedler Wohnung genommen.

— An der Einweihung der Königin Louise-Gedächtnißkirche in Königsberg i. Pr., die in Gegenwart des Kaiserpaares am 9. September stattfindet, wird auch der Kronprinz, sowie Prinz Albrecht von Preußen, der Regent von Braunschweig, theilnahmen. Die Weihe des neuen Gotteshauses vollzieht der Generalsuperintendent D. Braun, die Festrede hält Pfarrer Lackner. Die Feier wird am genannten Tage um 10 Uhr vormittags ihren Anfang nehmen und kurz nach 11 Uhr beendigt sein.

— Gegen die wissenschaftliche protestantische Theologie hat am Mittwoch die alljährlich im August zusammentretende evangelisch-lutherische Konferenz folgende Resolution angenommen: Die evangelisch-lutherische Konferenz innerhalb der preußischen Landeskirche (Augustkonferenz) erkennt dankbar den reichen Segen an, den die evangelische Kirche durch die Arbeit ihrer theologischen Fakultäten empfangen hat und noch empfängt. Sie beklagt es schmerzlich, daß sich auf den theologischen Fakultäten auch eine Theologie findet, die nach ihrem wissenschaftlichen Verfahren wie nach ihrer Lehre einen Abfall von den Errungenschaften der Reformation bezeichnet und daher nicht im Stande ist die jungen Theologen für ihren Beruf tüchtig zu machen. Sie spricht die Erwartung aus, daß die theologischen Universitätslehrer sich in ihrem Gewissen gebunden halten, ihre wissenschaftliche Lehrthätigkeit unter die Autorität des Wortes Gottes zu stellen und auf die reformatorischen Bekenntnisse die gebührende Rücksicht zu nehmen. Sie richtet an den Oberkirchenrath die Bitte, dahin zu wirken, daß den angehenden theologischen Dozenten die Gelegenheit gegeben wird, die Thätigkeit des geistlichen Amtes durch eigene Mitarbeit kennen zu lernen.

— In der Fortführung der Reform des höheren Schulwesens ist jetzt ein weiterer Schritt zu erwarten, der sich auf die sechsklassigen Nichtvollanstalten bezieht. Nach Abschaffung der sogenannten Abschlußprüfung an den Vollanstalten sind die Nichtvollanstalten gegen jene insofern ungünstiger gestellt, als bei ihnen die Erlangung des Zeugnisses zum einjährig-freiwilligen Dienst zur Zeit noch an die Ablegung der Reifeprüfung geknüpft ist. Bei den Vollanstalten dagegen wird jetzt das Einjährigen-Zeugniß mit der Versetzung nach Obersekunda ohne weitere Prüfungsdrangsale erreicht. Diese ungünstigere Gestaltung der Dinge soll nun, der „Nat.-Ztg." zufolge, dadurch ausgeglichen werden, daß die Schlußprüfung an den Nichtvollanstalten vereinfacht und möglichst dem Verfahren bei den Versetzungen an Vollanstalten gleichgestellt wird.

— Die Subskription auf die 4 prozentigen Obligationen zehnte und elfte Serie der Warschau-Wiener Eisenbahngesellschaft wurde gestern Vormittag bereits geschlossen.

— Der erste „Theosophische Kongreß" in Deutschland wurde am 25. d. Mts. in Berlin abgehalten. Außer Berlin waren Kottbus und Leipzig vertreten. Es wurde beschlossen, einen alljährlichen Kongreß mit bestimmter Geschäftsordnung abzuhalten, der die Theosophischen Gesellschaften zu einem geschlossenen Ganzen verbinden soll.

— Zur Beseitigung des fliegenden Gerichtsstandes der Presse wird, wie der „Köln. Volksztg." aus Berlin gemeldet wird, dem Bundesrath bei seinem demnächstigen Zusammentritt ein Gesetzentwurf, der von der Regierung sowohl im Reichstag wie im Abgeordnetenhause zugesagt worden ist, zugehen.

— Die alleinige Berechtigung, den holländischen Ehrenmarsch für Militärmusik als Präsentirmarsch zu spielen, hat der Kaiser allen Marinetheilen an Bord und am Land ertheilt.

— Aus Bochum wird gemeldet: Wie schon wiederholt in der letzten Zeit, wurde auch in der vergangenen Woche bei einer von einem hiesigen Fleischbeschauer vorgenommenen Revision ausländischer Fleischwaaren in einer von Amerika importirten Speckseite das Vorhandensein von Trichinen festgestellt.

Halle, 26. August. Der Zentralverband der Gemeindebeamten Preußens hielt vorgestern und gestern hier seine 6. Hauptversammlung ab. Nachdem vorgestern eine Vorstandssitzung veranstaltet worden war, folgte gestern Vormittag $10^1/_2$ Uhr die Hauptversammlung, deren Leitung in der Hand des Vorsitzenden Stadthauptkassen-Rendant Schoenrock-Schneidemühl ruhte. Die Versammlung beschloß ein Huldigungstelegramm an den Kaiser zu senden, sowie den neuen Minister des Innern Frhrn. von Hammerstein telegraphisch zu begrüßen. Der Vorsitzende erstattete dann, nachdem die Anwesenheit von 76 Vertretern mit 109 Stimmen festgestellt war, den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. In demselben ist die Mitgliederzahl des Vereins von 9689 auf 10 315 gestiegen; die Zahl der Unterverbände beträgt 33. Die Zahl der Genossen der Spar- und Darlehnskasse ist im zweiten Jahre um 53 auf 130 gestiegen; die Summe der gezeichneten Geschäftsantheile erhöhte sich von 5500 auf 13 800 Mk. In die Sterbekasse sind 813 Mitglieger mit 12 000 Mk. eingeschrieben. Es erfolgte darauf die Beschlußfassung über die Abänderung der Satzungen und über die Geschäftsordnung. Weiter wurde Beschluß gefaßt über anderweite Einrichtung des Rechtsschutzes. Sodann wurden noch Ausführungsbestimmungen über Verwaltung und Verwendung des Unterstützungsfonds getroffen. Als Ort der nächstjährigen Versammlung wurde Kiel gewählt.

Hamburg, 29. August. Der König von Griechenland hat gestern in Hamburg eine Hafenrundfahrt unternommen und die Werft von Blohm u. Voß besichtigt.

Bremen, 29. August. Der Bremer Vulkan in Vegesack wurde mit dem Bau eines 160 Fuß langen Dampfers für deutsche wissenschaftliche Meeresforschungen beauftragt. Auf dem Schiffe sind Räumlichkeiten zur Aufnahme von 20 Gelehrten vorgesehen.

Bremen, 29. August. Der Schnelldampfer „Kronprinz Wilhelm" des Norddeutschen Lloyd hat bei der gestrigen Fortsetzung seiner Probefahrten die kontraktlich vorgesehenen Leistungen nicht unerheblich überschritten. Doch mußten die Probefahrten wegen stürmischen Wetters abgebrochen werden, ehe die volle Leistung erzielt wurde. Der Dampfer ist heute Vormittag von Saßnitz nach Bremerhaven abgefahren, wo er Sonnabend Vormittag zu erwarten ist.

Zum Bankkrach.

Seitens der **Grunderwerbsgesellschaft für Berlin und Vororte** ist am 21. d. Mts. der Antrag auf Eröffnung des Konkurses über das Vermögen dieser Gesellschaft bei dem Berliner Amtsgericht I gestellt worden. Dieser Konkurs ist eine Folge der Verhaftung der beiden früheren Direktoren Eduard Sanden und Paul Buchmüller, welche die alleinigen Besitzer der Geschäftsantheile der Gesellschaft sind. Die Geschäftsantheile sind vollständig verloren, und die Gesellschaft besitzt nur noch vier Häuser.

Spar- und Vorschußbank zu Dresden. Schon seit einigen Tagen zirkulirten in Sachsen Gerüchte, daß dieselbe der gegenwärtigen schwierigen Zeit zum Opfer fallen werde. Infolge der dadurch erzeugten Beängstigung haben kleine Spareinleger in größerer Zahl die Kassen der Bank belagert, um ihr eingezahltes Geld zu erheben, bevor es nach ihrer Meinung zu spät sei. Die Bank hat sich infolgedessen genöthigt gesehen, vorläufig ihre **Zahlungen einzustellen**. Die Bankleitung hat bekannt gemacht, daß die Hypotheken, welche die Bank besitzt, nach Gutachten der Sachverständigen zum allergrößten Theile als sicher anzusehen sind, daß auch die in den Händen der Bank befindlichen Wechsel zum weitaus größten Theile eingehen werden und eine Gefahr, wenn nur der Bank die nöthige Zeit gelassen wird, nicht einmal für die Aktionäre, geschweige denn für die Spareinleger vorliegt. Die Bank ist nach Kräften bemüht, Barmittel gegen entsprechende Sicherheiten zu beschaffen, und es ist zu hoffen, daß diese Bemühungen, wenn sie auch einige Zeit erfordern, von Erfolg sein werden.

Wie das „Berl. Tagebl." erfährt, hat sich in dem Konkurs der **Maschinenfabrik Petzold und Ko. in Berlin** durch Eingänge von Außenständen, Realisationen 2c. bis jetzt ein Barbestand von über 1 Million Mark angesammelt. Ein Verkauf der Grundstücke ist bis jetzt nicht zu erzielen gewesen. Da es nun zweifelhaft ist, ob bei einem nothwendig werdenden Zwangsverkauf die Hypotheken gedeckt würden, ist es mit Rücksicht auf die eventuell entstehenden Ausfälle an den Hypothekenforderungen einstweilen nicht möglich, die oben bezeichnete Summe zur Zahlung einer Rate an die Gläubiger zu benutzen.

Ausland.

Ischl, 28. August. Kaiser Franz Josef ist heute Abend mit den Prinzen Georg und Konrad von Bayern nach Wien abgereist.

San Sebastian, 29. August. Das deutsche Schulschiff „Stein" ist gestern hier eingetroffen.

London, 29. August. Se. kaiserliche Hoheit der deutsche Kronprinz ist in Penrith zum Besuche des Earl of Lonsdale und Gemahlin eingetroffen.

Newyork, 29. August. Der Dampfer der Hamburg-Amerikalinie „Deutschland" ist hier angekommen und hat die bisher schnellste Fahrt um 24 Minuten übertroffen.

Zur Abwickelung der China-Angelegenheit.

Das Edikt, durch welches die Einfuhr von Feuerwaffen und Munition in China verboten wird, ist nach einer Pekinger Reutermeldung am Dienstag Abend erlassen worden freilich in einer Form, welche der von Alters her geübten Rezeptur chinesisch-diplomatischer Wortverdrehung und Sinnentstellung völlig entspricht. Das Edikt übergeht nämlich die wesentliche Thatsache, daß das Verbot sich auf die Regierung bezieht, mit Stillschweigen und stellt die Sache so dar, als ob die Regierung die Einfuhr aus freien Stücken verbiete, um die Wiederholung der Unruhen und des Räuberunwesens zu verhindern. Die Gesandten sahen zunächst auch das Edikt für ungenügend an und hielten am Mittwoch eine Versammlung ab, um über dasselbe zu berathen. Schließlich aber sind die Herren Diplomaten den Chinesen doch ein gut Stück Weges entgegengekommen. Denn wie Reuters Bureau vom Mittwoch aus Peking meldet, haben die Gesandten beschlossen, das Edikt, welches die Waffeneinfuhr verbietet, anzunehmen mit Ausnahme des ersten Paragraphen, gegen den Einsprüche erhoben wurden. Wie verlautet, hatte der englische Gesandte Satow den Antrag gestellt, das Edikt den chinesischen Vertretern als nicht zufriedenstellend zurückzugeben. Der Vorschlag wurde indessen abgelehnt.

Zur Rückkehr des chinesischen Hofes nach Peking wurde ein Edikt veröffentlicht, das erklärt, der Hof wolle unauffällig nach der Hauptstadt zurückkehren. Das Edikt kündet gleichzeitig ein Geschenk von 100 000 Taels an die nothleidende Bevölkerung von Singanfu und dessen Distrikt an; besondere Empfangsfeierlichkeiten sollen für die Kaiserreise vermieden werden. Außer auf den Straßen verbietet der Hof alle besonderen Vorbereitungen.

Die englischen Behörden in Peking sollen nach Londoner Blättern telegraphisch ihre Regierung um Sendung von mehr britischen Truppen ersucht haben. Schon neulich hieß es, England weigere sich, seine Truppen zurückzuziehen, ehe nicht die in Tschutschau an englischen Unterthanen verübten Morde Sühne gefunden hätten.

Mittheilungen des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Dampfer „Neckar" 28. August Colombo an, 29. August ab. Dampfer „König Albert" 29. August Penang an und ab.

Der Krieg in Südafrika.

Die neuesten Meldungen vom Burenkriege bestätigen, daß die Burenkommandos allerorten außerordentlich rührig sind, und besonders in der Kapkolonie verbreiten die kleinen, leicht beweglichen Abtheilungen rasch die aufständische Bewegung und wissen sich geschickt den sie „verfolgenden" überlegenen englischen Truppen zu entziehen. Aus Cradock wird gemeldet, daß das Kommando Lother sich neuerdings wieder in der Umgebung von Cradock befindet; es wird durch die Truppen des Obersten Scobel vergeblich verfolgt. Auch über die Drakensberge sind von neuem Burenabtheilungen in Natal eingedrungen. Aus Durban wird berichtet, daß die holländischen Farmer überall Pferde und Lebensmittel für Freistaatler bereit hielten. Viele Farmer haben sich den Buren angeschlossen, die einen Aufstand in Natal mit allen Mitteln vorbereiten.

Provinzialnachrichten.

Elbing, 29. August. (Die Gründung einer Tischlerlehrwerkstätte bezw. Fachschule) plant die Regierung für Elbing, vom welcher man die Hebung der Holzindustrie des Ostens erwartet.

Dirschau, 28. August. (Arbeiterkrawall.) Unter den bei der Weichselregulirung bei Barendt beschäftigten Arbeitern hat am Montag ein zweiter, weit größerer Krawall stattgefunden. Der Hauptaufführer hat die Leute in zwei Gliedern antreten lassen, worauf die Tumultanten auf das Kommando: „Auf den Schuppen marsch, marsch!" die Baracke stürmten. In der Baracke wohnte ein Schachtmeister, dessen Frau die Leute nach Geld

untersuchten. Gendarmen wurden telegraphisch erbeten und sind bereits eingetroffen. 7 Mann sind verletzt ins Krankenhaus gebracht, 5 Hauptattentäter verhaftet worden, etwa 15 Mann haben die Flucht ergriffen. Mehrere der am Krawall betheiligten Leute sollen aus Ließau sein. Ueber die Ursachen zu diesen Ausschreitungen verlautet noch nichts.

Riesenburg, 29. August. (Zu den falschen Gerüchten) über den Ausbruch der Rotzkrankheit unter den Pferden des hier stehenden Kürassier-Regiments schreibt die „Danz. Allg. Ztg.": Die Meldung von dem Ausbruch der Rotzkrankeit unter den Pferden des Riesenburger Kürassier-Regiments konnten wir bereits gestern auf Grund unserer Informationen in Zweifel ziehen. Heute wird aus derselben Quelle, aus der die erste Nachricht stammte, mitgetheilt, daß einige Pferde bereits getödtet und weitere 18 Pferde gestern Vormittag nach Riesenburg zurücktransportirt worden seien. Diese Meldung enthält wieder Unrichtigkeiten. Von einem Ausbruch der Seuche unter dem Pferdebestande des Kürassier-Regiments ist keine Rede. Der den falschen Gerüchten zu Grunde liegende thatsächliche Sachverhalt ist der folgende: Vor Kurzem wurde bei dem Pferde eines Offiziers des Infanterie-Regiments Nr. 14 der Rotz festgestellt; das Thier wurde alsbald getödtet und eine Anzahl anderer Pferde, die in die Nähe des erkrankten Pferdes gekommen waren, sofort isolirt. Es waren dies lediglich Vorsichtsmaßregeln, die noch dahin erweitert wurden, daß die Pferde in die Garnison zurückgeschickt wurden. Ein Krankheitsfall unter königlichen Dienstpferden ist nicht vorgekommen, noch weniger ist es war, daß Dienstpferde getödtet worden sind. Die Eskadron wird ebenso wie die übrigen Schwadronen an den Herbstmanövern theilnehmen.

Danzig, 29. August. (Verschiedenes.) Ueber den Besuch des Kaiserpaares in Danzig war dem dortigen Oberpräsidium bis heute Mittag noch keine amtliche Mittheilung zugegangen. Dagegen ist den Marinebehörden die Mittheilung geworden, daß die Begegnung des deutschen und russischen Kaisers nicht auf der Rheede, sondern auf hoher See in der Danziger Bucht am 10. September stattfindet. Die Manöverflotte trifft auf der Danziger Rheede am 7. September zur Kohlenübernahme ein und fährt am 10. September dem russischen Geschwader entgegen. Die Flottenmanöver werden am 11., 12. und 13. d. Mts. abgehalten und beginnen mit einer Flottenparade vor den beiden Kaisern. — Die Generalidee zu dem diesjährigen Kaisermanöver dürfte wie folgt lauten: Eine von Osten heranrückende Armee plant einen Einfall in das Gebiet der westpreußischen Provinz. Dem Armeekorps dieser Provinz fällt die Aufgabe zu, den Einfall der Ostarmee abzuschlagen. Die endgiltige Absicht des Feindes dürfte dann die Besetzung des Weichseldeltas und schließlich der etwaige Vormarsch auf Danzig sein. Die endgiltige Entscheidung hierüber fällt auf einem Felde, das einerseits von den Städten Dirschau, Pr. Stargard und Pelplin, andererseits von der Weichsel begrenzt wird. Bei dem Kaisermanöver des Jahres 1894 zwischen den beiden preußischen Korps fiel die Entscheidung ziemlich auf der Provinzgrenze in dem Gelände zwischen Mühlhausen, Frauenburg und Braunsberg. — Nach einer ganz neuen amtlichen Mittheilung wird das Hauptmanöver der beiden Korps gegen einander nur zwei volle Tage, den 17. und 18. September — einen ganz ungewöhnlich kurzen Zeitraum —, in Anspruch nehmen, sodaß die Truppenabmärsche nicht erst im Laufe des 19. September, sondern bereits in den ersten Stunden dieses Tages beginnen. — Als Oberschiedsrichter wird der Kaiser bei den Manövern fungiren, wenn Se. Majestät selbst die Führung übernimmt, der Generalfeldmarschall Prinz Albrecht mit dem Generalmajor v. Goßler. Als Schiedsrichter werden kommandirt der General der Kavallerie Edler v. d. Planitz, der General der Artillerie Edler v. d. Planitz, die Generale der Infanterie v. Oberhoffer, Frhr. v. Funck, Frhr. v. d. Goltz, v. Amann, die Generalleutnants Frhr. v. Reckenberg, v. Ende; die Generalmajore v. Schubert, v. Lippelskirch, v. Einem, v. Natzmer, v. Uslar, v. Mitzlaff, v. Mühlberg und der Oberst v. Bornstadt. Hierzu treten noch eine größere Anzahl von Stabsoffizieren und Hauptleuten. — Von auswärtigen Militär-Bevollmächtigten bezw. ausländischen Militär-Attachees nehmen folgende Offiziere an den Kaisermanövern theil: Für Bayern: Oberstleutnant Waßner; Sachsen: Major Krug von Nidda; Württemberg: Generalmajor v. Marchtaler; Amerika: Oberstleutnant John B. Kerr; Argentinien: Oberstleutnant Ramon Jones; Chile: Oberstlt. Lorrain Aleade; Frankreich: Major de Chazelles; Großbritannien: Oberst Waters; Japan: Oberstlt. Matsukawa; Italien: Oberstleutnant Gastaldello; Oesterreich: Oberstleutnant Graf Stürgh; Rußland: Oberstleutnant Graf von Nostitz; Schweden: Hauptmann de Maré; Spanien: Graf del Penon de la Vega; Türkei: Oberst Hamdi Bey, Flügeladjutant des Sultans. Alle diese Offiziere treffen am 16. September morgens in Danzig ein, wohnen an demselben Tage der Kaiserparade bei und nehmen dann an dem Korpsmanöver theil. — Der Hofmarschall der Kaiserin, Freiherr v. Mirbach, trifft am 9. September in Danzig ein. — Nach einem Petersburger Telegramm der „Frankf. Ztg." verlautet dort, daß der Großfürst Alexis, der Onkel des Zaren, den Kaisermanövern bei Danzig beiwohnen werde. — Zu dem Einzug des 2. Leibhusaren-Regiments treffen hier als ehemalige Leibhusaren ein: Generalleutnant z. D. von Häseler aus Schwerin, General z. D. Freiherr v. Stein, Oberstleutnant v. Borcke, Landschaftsrath Günther und v. Graß-Klanin. — Außerordentliche Schwierigkeiten bereitet den städtischen Behörden unausgesetzt die Einquartierungsangelegenheit von gegen 16 000 Mann vor Beginn der Kaisermanöver. Da noch zahlreiche zu berücksichtigende Reklamationen einlaufen, auch sonstige Veränderungen nothwendig geworden sind, ist es bisher nicht möglich gewesen, den einzelnen Truppentheilen die Quartierlisten zu übermitteln. Des weiteren hat die hiesige Kommandantur einen nur für Offiziere bestimmten „Führer durch Danzig" herausgegeben. Derselbe enthält naturgemäß in erster Linie Angaben militärischer Natur. Schließlich wird auch eine große, amtlich bearbeitete Militär-Manöverkarte hierselbst zur Ausgabe gelangen. — Auf der kaiserlichen Werft konzentrirt sich die Bauthätigkeit des Schiffbauressorts hauptsächlich auf die Förderung der Umbauten der Kriegsschiffe „Beowulf" u. „Frithjoff", während im Maschinenbau die Dampfproben für „Thetis" und der Einbau der Maschinenanlage auf „Panther" die Kräfte in Anspruch nehmen. — Herr General-Oberarzt Dr. Neumann, Korpsarzt des 17. Armeekorps, hat sich zu dem Begräbniß des verstorbenen Generalarztes der Armee Dr. v. Coler nach Berlin begeben. — Gestern Nachmittag ist beim Baden in der hiesigen Divisions-Schwimmanstalt ein Soldat des hiesigen Grenadier-Regiments ertrunken. Da derselbe ein guter Schwimmer war, ist anzunehmen, daß er infolge eines Schlaganfalles ertrunken ist.

Danzig, 29. Aug. (Die Kirchenweihe in Zoppot.) Das für die unter Theilnahme der Kaiserin erfolgende Einweihung der neuen evangelischen Kirche zu Zoppot entworfene Programm ist nach telegraphischer Mittheilung des Herrn Ober-Hofmarschalls von Mirbach nun genehmigt worden. Darnach soll die Feier am 17. September um 11 Uhr vormittags erfolgen. Zum Empfange der Kaiserin werden u. a. der Oberpräsident, der Regierungspräsident, Landrath, Generalsuperintendent, Superintendent, der Zoppoter Ortspfarrer, der Gemeindekirchenrath, der Gemeindevorsteher des Ortes anwesend sein. Herr Oberstleutnant Burrucker, der Vorsitzende des evangelischen Kirchenbau-Vereins zu Zoppot, wird die Kaiserin mit einer kurzen Ansprache begrüßen, worauf die Kaiserin den Schlüssel zur Oeffnung der Kirche dem Generalsuperintendenten Dr. Döblin übergeben wird. Letzterer wird auch die Weiherede, Herr Superintendent Shring aus Neustadt die Liturgie und Herr Ortspfarrer Bowien die Festpredigt halten.

Nikolaiken, Ostpr., 28. August. (Protest.) Bei der hier stattgefundenen letzten größeren kirchlichen Feier, die fast ausschließlich von Frauen besucht war, ereignete sich beim polnischen Gottesdienst ein heiterer Zwischenfall. Als der Geistliche den Text verlas: „Weiber, wo habt ihr eure Männer?", erhob sich nämlich zum allgemeinen Erstaunen ein durch die vermeintliche Rüge schwer gekränktes altes Frauchen aus dem Schiffe der Kirche und rief mit Stentorstimme: „Herr Pfarrer, wir sind hier mehrstentheils alles Wittwen!" Der Herr Geistliche mußte beschwichtigend eintreten.

Gerdauen, 28. August. (Die Landbank in Berlin) verkaufte das ihr gehörige, im Kreise Gerdauen belegene Rittergut Abelischken mit dem Vorwerk Oschkin in Größe von zusammen 1800 Morgen an Herrn Rittergutsbesitzer Eugen Köppen.

Memel, 28. August. (Die Neunaugensaison) hat begonnen. Im vergangenen Jahre fiel der Neunaugenfang bekanntlich außerordentlich schlecht aus, sodaß sämmtliche Neunaugenfischer mit einer mehr oder weniger bedeutenden Unterbilanz abschlossen.

Posen, 29. August. (Verschiedenes.) Der Herr Erzbischof kehrt, wie der „Dziennik" berichtet, am Montag aus Kröben nach Posen zurück und begiebt sich am folgenden Tage in Begleitung des Herrn Weihbischofs Dr. Likowski zu den Jubiläumsfeierlichkeiten nach Opalenitza. — Der Herr Minister des Innern, Freiherr von Hammerstein-Loxten, trifft am Dienstag den 3. September zu einem Besuch der Stadt und Provinz Posen hierselbst ein. — Der Schutzmann Kube, der bekannt- in der Nacht vom Montag zum Dienstag aus dem Fenster seiner Wohnung gestürzt war, befindet sich außer Gefahr. Sein Zustand ist befriedigend.

Bromberg, 28. August. (Die Sektion der von Ratten angefressenen Kindesleiche) hat ergeben, daß das Kind an Lungenödem verstorben ist. Es ist nicht festgestellt worden, daß infolge des Anfressens durch Ratten der Tod des Kindes eingetreten ist.

Fordon, 25. August. (Erhängt) hat sich gestern in seiner Wohnung ein hier beschäftigt gewesener Ziegeleiarbeiter. Was den Mann zu dieser unseligen That getrieben, ist noch nicht festgestellt.

Lissa i. P., 28. August. (Aus dem Fenster gestürzt) hat sich dem „Liss. Tagebl." zufolge heute Nacht der bekannte Leder- und Holzhändler Wolff, Bismarckstraße wohnhaft. Besinnungslos wurde er in der sechsten Stunde auf dem Hofe liegend gefunden und in die Wohnung gebracht, wo er um 11 Uhr gestorben ist.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. August 1901.

— (Ein allgemeines Sedanfest) veranstaltet in diesem Jahre wieder der Kriegerverein Thorn in herkömmlicher Weise am nächsten Sonntag den 1. September im Viktoriagarten. Gleiche Sedanfeiern finden auch in Podgorz im Hohenzollernpark und in Mocker im Schützenhause am nächsten Sonntag statt, in ersterem Orte ist ebenfalls der Kriegerverein und in letzterem der Schützenverein mit dem Veteranenverein der Veranstalter.

— (Personalien.) Dem Kreisschulinspektor Treichel in Dt.-Krone ist der Charakter als Schulrath mit dem Range der Räthe vierter Klasse verliehen worden.

Zum Direktor der höheren Maschinen-Bauschule in Posen ist der Oberlehrer Braun aus Duisburg ernannt worden. Die neue Anstalt soll im Oktober d. J. eröffnet werden.

Der bisherige Hilfszeichner Karl Wenger in Schleswig ist vom 1. September d. Js. ab in die zufolge Versetzung des Katasterzeichners Möckel in Strasburg nach Diepholz, Regierungsbezirk Hannover zur Erledigung kommende Katasterzeichnerstelle des Katasteramts Strasburg berufen worden.

— (Nagelung und Weihe neuer Fahnen.) An dem feierlichen Akt der Nagelung und Weihe der neuen Fahnen west- und ostpreußischer Regimenter in Berlin haben auch von den beiden hiesigen Infanterie-Regimentern Nr. 21 und 61 Deputationen mit den Bataillonsfahnen theilgenommen. Jedes Regiment entsandte mit den Fahnen der drei Bataillone eine aus dem Regimentskommandeur und drei Offizieren und den Fahnenträgern bestehende Deputation. Die Fahnen erhielten neue Fahnentuche. In Berliner Blättern findet sich heute die Notiz, daß auch das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 61 eine neue Fahne für die ihm 1871 als Ersatz für die in dem Kampfe bei Dijon rühmlich verloren gegangene Fahne erhalten habe. Diese Angabe ist falsch. Von den Regimentern des 17. Armeekorps hat nur das Kürassier-Regiment Nr. 5 in Riesenburg eine neue Fahne erhalten.

— (Zu den Herbstmanövern.) Morgen, am 31. d. Mts., verlassen die Infanterie-Truppen mit vier Sonderzügen auf drei Wochen zur Abhaltung der Herbstübungen unsere Stadt. Sämmtliche Transporte werden vom Hauptbahnhofe aus verladen. Mit dem ersten Sonderzuge, welcher um 5.45 vormittags abfährt und um 10.58 vormittags in Marienwerder eintrifft, fährt der Regimentsstab und das 1. und 2. Bataillon Infanterie-Regiments 21 mit etwa 40 Offizieren, 1150 Mann und 25 Pferden. Der zweite Sonderzug fährt um 7.26 vormittags mit dem Stab der 70. Infanterie-Brigade, dem 3. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 21 und dem 1. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 61 in einer Stärke von etwa 40 Offizieren, 1170 Mann und 32 Pferden ab. Der Transport trifft in Marienwerder um 11.45 vormittags ein, wo der Stab der 70. Infanterie-Brigade und das 3. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 21 aussteigt. Das 1. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 61 begiebt sich mit demselben Zuge bis Stuhm, wo es um 1.44 Uhr nachmittags eintrifft. Mit dem dritten Sonderzuge, welcher um 8.35 Uhr vormittags abfährt, fahren das 2. und 3. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 61 und die 1. Kompagnie Pionier-Bataillons Nr. 17 in Stärke von 40 Offizieren, 1160 Mann und 30 Pferden. Während das 2. und 3. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 61 in Stuhm, wo sie um 2.30 nachmittags eintreffen, aussteigen, fährt die Pionier-Kompagnie bis Melno. Der vierte Sonderzug fährt um 9.35 vormittags ab. Mit demselben fahren der Stab der 87. Infanterie-Brigade, der Stab der 4. Festungsinspektion und der Stab, sowie das 2. und 3. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 176 und die 2. Kompagnie Pionier-Bataillons Nr. 17 in einer Stärke von etwa 55 Offiziere, 1300 Mann und 10 Pferden. Die Ankunft dieses Zuges erfolgt in Nikolaiken um 4.02 nachmittags. Hier steigen der Stab der 87. Infanterie-Brigade, sowie der Regimentsstab und das 2. und 3. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 176 aus. Der Stab der 4. Festungsinspektion und die Pionier-Kompagnie begeben sich nach Riesenburg, woselbst sie um 3.30 Uhr nachmittags eintreffen. Der Bataillonsstab und die 3. und 4. Kompagnie des Pionier-Bataillons Nr. 17, welche am Manöver der 36. Division theilnehmen, begeben sich erst Montag früh vom Hauptbahnhofe aus mittelst Eisenbahnzuges in das Manövergelände. Für die Truppen der 35. Division beginnen mit Montag den 2. September die eigentlichen Manöver. Dieselben werden von der 70. Infanterie-Brigade in der Gegend bei Riesenburg und von der 87. Infanterie-Brigade in der Gegend bei Christburg abgehalten und dauern bis einschl. 4. September. Vom 6. bis 9. September wird das Divisionsmanöver abgehalten, welches bei Graudenz endigt. Nach Beendigung des Divisionsmanövers treffen der Stab und das 2. und 3. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 176, sowie die 1. und 2. Pionier-Kompagnie mittelst Sonderzuges hier wieder ein, um sich am 13. mittelst Eisenbahn zur Kaiserparade nach Danzig zu begeben. Die Regimenter 21 und 61 beziehen am 9. September das Barackenlager des Schießplatzes Gruppe zur Erledigung ihrer Gefechtsschießübungen und fahren von dort am 13. September ebenfalls mit der Eisenbahn nach Danzig. Die 3. und 4. Kompagnie Pionier-Bataillons Nr. 17, welche am Manöver der 35. Division theilnimmt, verbleibt bis zum Schluß der Herbstübungen im Manövergelände. Zur Kaiserparade begeben sich ferner am 13. September mit der Eisenbahn nach Danzig das Fußartillerie-Regiment Nr. 11 und das hier stehende 1. Bataillon Fußartillerie-Regiments Nr. 15. Die Rückkehr sämmtlicher Truppentheile findet voraussichtlich, da das Kaisermanöver um einen Tag verkürzt ist, am 19. abends oder 20. früh statt. Die Entlassung der Reservisten wird voraussichtlich auch einen Tag früher, also bereits am 21. September erfolgen.

— (Ueber die Feier des Sedanfestes in den Kriegervereinen) inbezug auf die Landestrauer schreibt die deutsche Kriegerzeitung „Parole" folgendes: „Bezüglich der Feier des Sedanfestes werden seitens des preußischen Landesverbands-Vorstandes keinerlei Direktiven gegeben werden. Es mögen die Vereinsvorstände sich mit den örtlichen Behörden von Fall zu Fall in Verbindung setzen. Dem Taktgefühl der Vereinskameraden darf ohne weiteres vertraut werden, daß angesichts des Trauerfalles in unserem Kaiserhause die gebotene Fröhlichkeit bei der Sedanfeier diesmal nicht überlaut zum Ausdruck kommen wird."

— (Auf eine 25jährige Amtsthätigkeit) kann heute der erste Geistliche an der altstädtischen evangelischen Kirche, Herr Pfarrer Stachowitz, zurückblicken. Dem Jubilar wurden von vielen Seiten Ehrungen zutheil. Herr Superintendent Waubke überbrachte die Glückwünsche der Synode und Diözese, diejenigen der Kirchengemeinde eine aus den Herren Pfarrer Jacobi, Kaufmann Kordes und Rentier Steinecker bestehenden Deputation des Gemeindekirchenraths. An der altstädtischen evangelischen Kirche wirkt Herr Pfarrer Stachowitz seit April 1880.

— (Das Wetter ist umgeschlagen.) Mit einem Male ist es schon ganz herbstlich kühl geworden. Ein noch empfindlicherer Witterungsumschlag wird aber aus dem Süden gemeldet: Schnee ist am Dienstag in den Kärntner Alpen bis hinab zur Thalsohle gefallen. Auch in Salzburg und Steiermark trat am Dienstag ein jäher Wetterwechsel mit ausgiebigem Schneefall ein. Die Schneedecke reicht bis zur Höhe von 1500 Metern herab.

— (Das Schrock'sche Hotel) haben gestern die Herren Kaufmann Hermann Rausch und Fleischermeister Wilhelm Romann von hier gemeinschaftlich für 40 000 Mk. als Meistbietende erstanden.

— (Im Prozeß Lißner) soll, wie verlautet, auch von der Amtsanwaltschaft Berufung eingelegt sein.

— (Zugelaufen) ein Foxterrier bei Joh. Wunsch in Mocker, Mauerstraße 23, in der Culmerstraße eine weiße Ente, abzuholen Mocker, Schweizerstraße 4 bei Uskowski.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 30. August früh 0,66 Mtr. über 0.

Neueste Nachrichten.

Danzig, 30. August. Der kommandirende General von Lentze ist gestern Nachmittag von den Fahnenweihefeierlichkeiten in Berlin hierher zurückgekehrt, nachdem er am Vormittag von Dirschau aus per Fuhrwerk noch eine Fahrt in das Manövergelände bei Dirschau gemacht hatte.

Berlin, 30. August. Heute Vormittag 10 Uhr fand in der Sieges-Allee in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin, des Minister Freiherrn v. Rheinbaben und Freiherrn v. Hammerstein und der Vertreter der Familien Dohna und Knesebeck die Enthüllung des vorletzten der geplanten Standbilder, desjenigen des Kurfürsten Johann Sigismund mit den Büsten des Grafen von Dohna und von der Knesebeck statt.

Basel, 29. August. Unter den Opfern der Brandkatastrophe, die bis jetzt aus den Trümmern hervorgezogen wurden, befinden sich Kuemmer aus dem Badischen todt, Bautechniker Wilhelm Bendler aus Anhalt und Zimmerleute Kuemmer, Bruder des Todten, und Ringwald aus Eichstetten in Baden verletzt, letzterer schwer. Im Ganzen sind bis jetzt drei Todte und sechs Verwundete gefunden, vermuthlich befinden sich noch zwei Arbeiter unter den Trümmern. Die Wegräumungsarbeiten werden fortgesetzt.

Lehrte, 30. August. In einem hiesigen Hotel tödtete sich der Gesandtschaftsattachee Graf Oeynhausen.

Triest, 29. August. Ein hier niedergegangener Wolkenbruch richtete kolossalen Schaden an. Die niedriger gelegenen Stadttheile sind überschwemmt. Der Blitz schlug zweimal in die Gebäude der vereinigten Essigfabriken und setzte sie in Brand, welcher noch andauert.

Haag, 29. August. Das hiesige diplomatische Korps hat den Generalsekretär im Ministerium des Aeußern, Gesandten Ruyssenaers, zum Generalsekretär des Internationalen Schiedsgerichtshofes ernannt.

Kopenhagen, 29. August. Der Kaiser von Rußland, die Kaiserin sowie die kaiserlichen Kinder werden am Montag auf der Kaiseryacht „Standart" hier eintreffen und wahrscheinlich in Helsingör landen. Von Helsingör begeben sich der Kaiser und die Kaiserin nach Schloß Fredensborg.

Madrid, 30. August. Der Minister des Aeußern erklärte auf Befragen, es bestehe kein Bündniß zwischen Spanien und Rußland.

Petersburg, 30. August. Wie der „Herold" mittheilt, wies der deutsche Kaiser auf die Meldung von dem Brandunglück in dem an der preußischen Grenze in der Nähe von Rominten liegenden russischen Städtchen Wyshtyten die Behörde von Rominten sofort an, die Abgebrannten mit Proviant und Kleidern zu unterstützen, damit in den nächsten Tagen die größte Noth abgewandt würde. Wie das Blatt erfährt, rief dieser Akt des deutschen Kaisers in den maßgebenden russischen Kreisen warme Anerkennung hervor.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	30. Aug.	29. Aug.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—70	216—45
Warschau 8 Tage	215—85	—
Oesterreichische Banknoten .	85—40	85—40
Preußische Konsols 3 % . .	91—25	91—20
Preußische Konsols 3½ % .	101—00	100—90
Preußische Konsols 3½ % .	101—00	100—75
Deutsche Reichsanleihe 3% .	91—25	89—00
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101—00	100—80
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	88—20	88—20
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	97—25	97—10
Posener Pfandbriefe 3½ % .	97—80	97—70
4 % .	102—60	102—70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98—20	98—10
Türk. 1% Anleihe C . . .	26—70	26—75
Italienische Rente 4% . . .	98—70	99—00
Rumän. Rente v. 1894 4% .	78—00	78—10
Diskon. Kommandit-Antheile	174—25	174—50
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	199—00	195—50
Harpener Bergw.-Aktien . .	154—00	153—00
Laurahütte-Aktien	184—00	183—90
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	107—60	107—50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März .	76¾	76¾
Spiritus: 70er loko	—	—
Weizen September	163—25	163—50
„ Oktober	165—25	165—25
„ Dezember	169—00	169—00
Roggen September	138—25	138—50
„ Oktober	140—50	140—50
„ Dezember	143—50	143—50

Bank-Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. Privat-Diskont 2¼ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Königsberg, 30. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 59 inländische, 81 russische Waggons.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 1. Sept. 1901 (13. Sonntag nach Trinitatis).

Altstädtische evangelische Kirche: Morgens 8 Uhr: Pfarrer Jacobi. Vorm. 9½ Uhr: Pfarrer Stachowitz. — Kollekte für das evangelisch-mennonitische Waisenhaus in Neuteich.

Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 8 Uhr: Prediger Krüger. Vorm. 9½ Uhr: Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. — Kollekte für das Waisenhaus in Neuteich.

Garnison-Kirche: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Dr. Greeven. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Evangel.-luth. Kirche: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst mit Abendmahl, Beichte 9¼ Uhr: Hilfsprediger Rudeloff.

Reformirte Gemeinde Thorn: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in der Aula des königl. Gymnasiums: Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstraße: Vorm. 9½ und Nachm. 4 Uhr Gottesdienst: Prediger Burbulla.

Evangel.-lutherische Kirche in Mocker: Vorm. 9½ Uhr: Pastor Meyer. Nachm.: Derselbe.

Mädchenschule zu Mocker: Vorm. 9½ Uhr: Prediger Krüger. — Kollekte für das Waisenhaus in Neuteich.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr: Kandidat Krause-Dembowalonka. — Kollekte für das Waisenhaus in Neuteich.

31. August: Sonn.-Aufgang 5.09 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.50 Uhr.
Mond-Aufgang 7.08 Uhr.
Mond-Unterg. 7.14 Uhr.

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August .	—	—	—	—	—	—	31
Septbr.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Oktober.	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Novbr. .	—	—	—	—	—	1	2

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 204 der „Thorner Presse"

Sonnabend den 31. August 1901.

Der deutsche Katholikentag

ist am Donnerstag geschlossen worden. Im nächsten Jahr soll der Katholikentag in Mannheim zusammentreten.

Am Mittwoch wurde in der dritten geschlossenen Versammlung auf Vorschlag des Abg. Opfergelt ein Antrag angenommen, „die Einnahmen des Bonifaziusvereins in außerordentlicher Weise so zu steigern, daß er in Stand gesetzt wird, Einrichtungen zu treffen, welche es ermöglichen, die Lehrpersonen privater Diasporaschulen bei Uebernahme in den öffentlichen Volksschuldienst und solche dürftiger Diasporastellen während ihres Wirkens dort den Lehrern öffentlicher Volksschulen in ihren Bezügen gleichstellen zu können." Ferner beschloß der Katholikentag, in Gasthäusern und öffentlichen Leselokalen für die Verbreitung der katholischen illustrirten Unterhaltungszeitschriften Sorge zu tragen. Sodann empfahl der Katholikentag den katholischen Abiturienten dringend, sich in größerer Zahl dem Studium der Philologie und Mathematik zu widmen. Die Begründung von staatlichen oder städtischen katholischen Gymnasien oder Realanstalten in Berlin, Hannover, Dortmund und anderen Großstädten wurde für ein dringendes Bedürfniß erklärt. Abg. v. Grand-Ry befürwortete den Antrag des Fürsten Karl zu Löwenstein, wonach der Katholikentag öffentlich die grundsätzliche Verwerfung des Duells „als einer Einrichtung bezeugt, welche der Vernunft und dem Gewissen, den Forderungen der Zivilisation und den bestehenden Gesetzen, dem Wohle der Gesellschaft und des Staates zuwiderläuft." Der Antrag „erklärt es für ein leeres, ungerechtes Vorurtheil, daß, wer sich nicht im Zweikampf schlägt, darum den Vorwurf der Feigheit verdiene, und betrachtet denjenigen, der ein Duell aus Ueberzeugung ausschlägt, als einen Ehrenmann, dem volle Achtung gebührt. In unverkürzter Aufrechterhaltung des Rechts, Beleidigungen auf jede gesetzmäßige Weise von sich abzuwehren und, wenn die Umstände es erheischen, für dieselben Genugthuung zu verlangen, erachtet der Antrag die Errichtung von Ehrengerichten für unbedingt geboten, deren Entscheidung dem Beleidigten wirkliche Genugthuung verschafft, sodaß derselbe nicht mehr verleitet wird, sich dieselbe selbst auf zweifelhafte und unerlaubte Weise mit der Waffe zu suchen. Im gesellschaftlichen Verkehr, wie im öffentlichen Leben wollen alle Katholiken thätig sein für Beförderung der Bewegung, welche die endliche und gänzliche Abschaffung des Duells zum Zwecke hat." Der Antrag gelangte einstimmig zur Annahme, nachdem auch noch Graf Stolberg gegen die Unsitte des Zweikampfes gesprochen und darauf hingewiesen, daß es den Anschein habe, als wenn der Zweikampf von gewissen Behörden begünstigt werde.

In der dritten öffentlichen Versammlung am Mittwoch Nachmittag sprach Oberlehrer Drammer-Aachen über die Fürsorge für die aus der Schule entlassene Jugend, Pfarrer Grauert-Quakenbrück über Mäßigkeitsbestrebungen. Pfarrer Grauert trug Gedichte vor, die der Mäßigkeitsbeförderer Johann Mathias Seeling gedichtet hat, um die Wirkung des Alkoholgenusses stark vor Augen zu führen. Auf Seelings Betreiben wurde in Osnabrück ein Mäßigkeitsverein gegründet, der in einem Jahre auf 2000 Mitglieder anwuchs, darunter auch viele Bauern, die sich damals folgenden Wahlspruch wählten: „Wir Bauern hier in Osnabrück, thun männiglich zu wissen, wir haben alle frischen Muths die Buddel weggeschmissen." Grauert wies darauf hin, daß in Heidhausen bei Werden eine katholische Trinkerheilanstalt errichtet worden sei. Die absolute Enthaltsamkeit wolle er nicht predigen, aber vor übermäßigem Alkoholgenuß laut und vernehmlich warnen. Auch Kaplan Seelings Wahlspruch sei gewesen: „So'n Krögsken Beer, wat schmeckt dat allerleebst!" (Große Heiterkeit.) Große Verdienste um die Mäßigkeitsbewegung in Deutschland hätten sich um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die Jesuiten erworben. (Lebhafter Beifall.) Darum müssen wir unsere Jesuiten wieder haben! (Stürmischer Beifallsjubel.) Den letzten Vortrag hielt Abg. Gröber über die einheitliche katholische Kirche. Christus sei der Gott aller Menschen, nicht einer einzigen Nation. Die Kirche Christi kenne keine nationale oder Landeskirche. Man könne die Kirche nicht durch Grenzpfähle oder politische Schlagbäume begrenzen. Die Kirche Christi dürfe keiner Staatsgewalt unterstehen, sie müsse vollständig frei sein. Zuerst habe man die Bischöfe abgeschafft, die Methodisten die Prediger. Döllinger sagte einmal dazu: In Amerika soll man nachdenken, wie das noch zu übertreffen geht. (Große Heiterkeit.) Jedermann soll sein eigener Prediger und Prophet sein! Inzwischen ist ein neuer Satz erfunden worden: Auch die Frau kann ihr eigener Prediger und Prophet sein. (Stürmischer Beifall.) Natürlich in religiösen Dingen, in häuslichen war sie es schon lange. (Heiterkeit.) Und das neueste ist die Entdeckung der weiblichen Offiziere und Hallelujahmädchen der Heilsarmee. (Stürmischer Beifall.) Abgeordneter Gröber trat für die Nothwendigkeit der Beichte ein. Wieviel Verbrechen, Wahnsinn und selbst Mord sei durch die Beichte verhindert worden. In engster Verbindung mit der Beichte stehe die Ehelosigkeit der katholischen Geistlichen. Die Beichte ist unmöglich, wenn der Priester seine Herzensgeheimnisse mit einer Eva theilt. (Beifall und Heiterkeit.) Abg. Gröber wandte sich dann gegen den evangelischen Bund und die vor einiger Zeit gegründete Evangelisationsgesellschaft. Diese will das Evangelium nicht etwa unter die Ungläubigen bringen, sondern uns überreichen. (Heiterkeit.) Wir danken für diese freundliche Absicht, denn wir haben das Evangelium schon 16 hundert Jahre früher gehabt als diese Leute. Im übrigen müssen wir an die Evangelisationsgesellschaft eine Vorfrage stellen. Ist ihr Evangelium, das sie uns überreichen will, das Evangelium des Professors Luther, oder des Dr. Calvin, oder des Professors Heckel oder des Professors Harnack? (Stürmische Heiterkeit.) Darüber möchten wir zunächst Auskunft haben, sonst könnte die Gesellschaft ihr Geld umsonst ausgeben. (Beifall und Heiterkeit.) Ich rathe den Herren, ihr Evangelium lieber den ungläubigen Professoren zu überweisen. (Heiterkeit.) Der Redner erwähnte im weiteren der Los von Rom-Bewegung in Oesterreich, die man auch „Hin nach Berlin" nennen könne. Man hat dort sogar ausgerufen: Wir müssen zurück zum Wotanismus. (Gelächter.) Wir danken für solchen Anachronismus, der ist reif für das Narrenhaus. Die katholische Kirche müsse sich rüsten, um die drohende soziale Revolution siegreich zurückschlagen zu können. Wir können uns durch die Phrase: „Religion ist Privatsache" nicht einlullen lassen. Die Katholiken seien genöthigt, den Kampf gegen zwei Fronten zu führen. Sie müßten dementsprechend ihre Kadres verdoppeln, ihre Kavallerie, die Preise, verbessern, und ihre Artillerie, die Wissenschaft auffordern, sich scharfe Schnellfeuergeschütze anzuschaffen. (Stürmischer Beifall.) Daß die katholische Kirche siegen wird, daran sei nicht zu zweifeln.

Zu der vierten öffentlichen Schlußversammlung am Donnerstag war auch Regierungspräsident v. Gescher erschienen. Abg. Lieber betonte, daß der römische Stuhl die beste Gewähr des Friedens und der beste Schiedsrichter sei. Manche Enttäuschung und Kosten wären erspart geblieben, wenn man auf der Friedenskonferenz unter Betheiligung des heiligen Stuhles ernster Weise über Ostasien berathen hätte. Lieber sprach über die katholische Kirche als Kulturmacht und die soziale Bedeutung des Papstthums. Alle Katholiken seien christliche Demokraten in dem Sinne der Bestrebungen des katholischen Volksvereins, allen Klassen Antheil am Gemeinwohl zu sichern. Er schloß: „Mit Muth voran, voran unter dem Kreuz!" Nach der Schlußrede des Vorsitzenden Abg. Trimborn ertheilte Bischof Voß den Segen.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 25. August. (Verschiedenes.) Gestern hielt die „Molkereigenossenschaft" Gr.-Lunau in Podwitz eine Hauptversammlung ab. Den Geschäftsbericht erstattete Herr Züge; danach betragen der Bestand des Betriebskonto 4063 Mk., die ausgezahlten Gewinnantheile an Genossen 1267,26 Mk. Das Geschäftsbild ist im Vergleich zu frühern nicht günstig. Gerade bei der Molkerei zeigt sich die Futter- und Weidenoth am meisten. In den Vorstand wurden die Herren J. Bartel, Bäcker, Sachs gewählt. Beitritt der Genossenschaft zur „Genossenschaft für Viehverwerthung" wurde abgelehnt. Die Bilanz ergab 38129 Mk. Aktiva und 38129 Mk. Passiva. — Da in den letzten Jahren sich immer mehr Besitzer auf den Gurkenbau legten, so ist der Preis für Gurken so gefallen, daß er nicht mehr mit der Arbeit, die dieser Erwerbszweig verursacht, in Einklang steht. Viele Besitzer haben sich deshalb entschlossen, in Zukunft für Gurken Zuckerrüben anzubauen. — In der Versammlung des freien Lehrervereins der Culmer Stadtniederung wurde Herr Lehrer Grabowski-Dorposch zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Herr Kantor Schlawjinski-Gr.-Lunau, welcher seit der Gründung des Vereins Vorsitzender war, legt wegen seiner Pensionirung den Vorsitz nieder. Als Vertreter zur Provinzialversammlung wurden die Herren Schlenther-Paparczyn und Grams-Schönsee gewählt.

Rehhof, 25. August. (Die Thäter,) welche den 61 Jahre alten Rentier und Eigenthümer August Gebler aus Budzin auf dem Wege von Weißhof nach Unterwalde erschlagen haben, sind bereits ermittelt und verhaftet. Es sind zwei Knechte aus Weißhof und ein Maurer aus Rehhof.

Mewe, 25. August. (Apothekenverkauf.) Die Apotheke des Herrn Obuch ist in den Besitz des Herrn Dr. Winter übergegangen.

Aus dem Kreise Marienwerder, 27. Aug. (Eine theuere Hühnerjagd) dürfte diejenige sein, welche die Besitzer Fr. und A. in Gr.-G. am vorigen Sonntage veranstalteten. Dieselben beschossen auf ihrem Jagdterrain gemeinsam ein Volk Hühner. Leider fiel kein Huhn, dagegen sank das in der Nähe stehende Pferd des Besitzers Sch. tödtlich getroffen zur Erde. Das Pferd ist bereits mit 300 Mk. abgeschätzt worden.

Marienburg, 26. August. (Vom Verbandstage deutscher Architekten und Ingenieur-Vereine) trafen heute Nachmittag 70 Theilnehmer, darunter eine Anzahl Damen, zur Schloßbesichtigung von Königsberg hier ein. Herr Geheimer Baurath Steinbrecht war Führer der Fachleute durch die Schloßräume und durch die Stadt. Im neuen Laubenviertel wurde an manchem Hause, das durch alterthümliche Bauart auffiel, Halt gemacht. Darauf ging es nach dem Gesellschaftshause, wo an mehreren, mit Blumen geschmückten Tafeln im Garten Rast gemacht wurde, wobei der Vorsitzende des Verbandes Herr Geh. Baurath Waldow-Dresden, in einer Ansprache dem genialen Schloßbauleiter, Herrn Geheimrath Steinbrecht, Dank und Anerkennung aussprach.

Tapiau, 27. August. (Ein trauriges Ehedrama) ereignete sich in dem Gute Adl.-Langendorf. Der Diener und Jäger Kerwin gab in einem Wuthanfall auf seine Ehefrau vier Schrotschüsse ab. Die Schrotkörner verwundeten die Unglückliche schwer, doch zum Glück nicht lebensgefährlich. Auf die Hilferufe der Frau und ihrer Nachbarn, eilten einige Unteroffiziere des Dragonerregiments Nr. 1, die gerade dort im Quartier lagen, zu Hilfe. Kerwin, der währenddessen die Flucht ergriffen hatte, wurde verfolgt und in einer Schonung bei dem Gute gefunden. Er hatte auf sich selbst gleichfalls zwei Schüsse abgegeben, von denen einer in den Hinterkopf gedrungen war. Ein Stabsarzt des Regiments legte dem Unglücklichen den ersten Verband an. K. wurde an demselben Tage nach Königsberg gebracht, während seine Ehefrau in ihrer Wohnung ärztliche Hilfe erhält. Der Grund zu dieser That dürfte wohl in unglücklichen Familienverhältnissen liegen.

Dirschau, 25. August. (Verschiedenes.) Im hiesigen landwirthschaftlichen Verein fand gestern eine Ermittelung des Körner-Ertrages der diesjährigen Ernte statt. Da noch wenig Getreide gedroschen worden ist, konnten befriedigende Angaben nicht gemacht werden; die aufgestellten Zahlen schwankten zwischen 5—15 Zentner Getreide vom preußischen Morgen. — Der deutsche Flottenverein hat auf den hiesigen Bahnsteigen mehrere Mutoskope aufstellen lassen, in welchen gegen Einwurf von 10 Pf. Kriegsschiffe im Gefecht, der Kaiser und die Kaiserin bei der Parade &c. zu sehen sind. — Das Gesangskonzert der vereinigten Gesangvereine Danzig (Sängerbund), Marienburg und Dirschau, die sich in Dirschau ein Stelldichein gaben, war in den vereinigten Gärten der Schützengilde und Lindemann sehr zahlreich besucht. Eine Graudenzer Militärkapelle begleitete die Gesammtchöre. Danzig hatte 40, Marienburg 25 und Dirschau 70 Sänger zu dem Konzert gestellt.

Zoppot, 28. August. (Zahlungseinstellung einer großen Baufirma.) Nachdem in unserem Orte unlängst verschiedene Bauunternehmer in Konkurs gerathen sind, hat heute nun auch unsere größte Baufirma, die von Wilhelm Lippke, die Zahlungen eingestellt. Herr L. ist hierorts außer an dem Kirchenbau auch an mehreren großen Villen- und Geschäftshäuserbauten, z. B. Hotel „Kaiserhof", engagirt und unterhält weite auswärtige Verbindungen. Die Katastrophe hat hier lebhafte Besorgniß hervorgerufen.

Aus der Provinz, 28. August. (Eröffnung von Kleinbahnen.) Die Kleinbahnen im Kreise Marienwerder sollen Mitte September eröffnet werden. Auf der Strecke Marienwerder-Russenau mit den Stationen Mareese, Oberfeld, Neuhöfen, Klein- und Groß-Graban, Kanitzken, Weichselburg, Groß- und Klein-Nebrau und Stangendorf werden in jeder Richtung drei Züge verkehren: ab Marienwerder bezw. Mareese 9.25, 2.20 und 6.50, ab Russenau 6.16, 12.12 und 4.21. Die Fahrzeit beträgt 1 Stunde 14 Minuten. — Auf der Strecke Marienwerder-Mewe-Gr.-Falkenau werden ebenfalls drei Zugpaare fahren: aus Marienwerder bezw. Mareese 5.31, 8.26 und 11.10, zurück aus Mewe Stadt 6.00, 8.45 und 3.35, zwischen Mewe und Gr.-Falkenau: ab Mewe 6.50, 10.00 und 4.40, ab Gr.-Falkenau 8.00, 2.48 und 6.10. Die Uebergangszeit vom rechten zum linken Weichselufer bei Mewe beträgt 28—40 Minuten. Den Betrieb der Kleinbahnen leitet die Ostdeutsche Eisenbahn-Gesellschaft in Königsberg.

Pillkallen, 25. August. (Mohn- und Cichorienanbau.) Seit einiger Zeit hat namentlich in den Grenzbezirken die Mohnkultur Eingang gefunden. Ganze Strecken werden damit bepflanzt, um den Samen an Berliner Firmen abzusetzen. Ebenso wird hier auch die Cichorie von vielen Besitzern angebaut zum eigenen Bedarf wie auch zum Versand.

Goldap, 27. August. (Daß ein Storch von einem Eisenbahnzuge überfahren wird), dürfte nicht zu den Alltäglichkeiten gehören. Dieser Fall hat sich nach der „G. A. Ztg." in Vorgoßellen ereignet. Auf dem Dache der Scheune des Besitzers O. hatte ein Storchenpaar drei Junge groß gepäppelt. Als diese ihre ersten Flug- und Gehversuche auf dem Bahnkörper machten, wurden sie vom Zuge überrascht. Einer flog „verständigerweise" davon, der andere wurde gleich überfahren und der dritte lief vor dem Zuge her, bis ihn der Tod ereilte.

Königsberg, 27. August. (Zwei besoldete Stadträthe) wurden heute von der Stadtverordneten-Versammlung von den 17 Bewerbern gewählt; zur engeren Wahl vorgeschlagen waren die Herren: Rechtsanwalt Le Blanc in Hohenstein, Stadtrath Rosenstock in Mühlhausen i. Thr., Gerichtsassessor Sembritzki hierselbst, Assessor Eschment und Polizeiassessor Born hierselbst. Gewählt wurden die Herren Assessor Sembritzki und Stadtrath Rosenstock.

Königsberg, 29. August. (Ueber den großen Brand in der russischen Grenzstadt Wyßtyten) meldet die „Königsberger Hartung'sche Zeitung" noch folgendes: Das Feuer hatte einen viel größeren Umfang, als anfänglich angenommen wurde. Gegen 300 Gebäude sind in Flammen aufgegangen. Auch eine Person ist umgekommen. Wie es heißt, hat ein mit Streichhölzern spielender Knabe den Brand verursacht.

Königsberg, 27. August. (Zu dem Schiffsunfall.) Der Anprall des zur Bremer Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun" gehörigen Dampfers „Minos" an der hiesigen, über den Pregel führenden Eisenbahnbrücke der Ostbahn, bei welcher auch ein Tolkemiter Reisekahn so erheblich beschädigt wurde, daß sein Besitzer eine Entschädigung von 3000 Mk. beanspruchte und erhielt, ist schlimmer gewesen, als anfangs angenommen worden ist. In der heutigen Sitzung des Seeamtes, in welcher der Fall zur gerichtlichen Untersuchung anstand, erklärte der Vertreter der Eisenbahnbetriebs-Inspektion, daß der beschädigte Drehflügel der Brücke sich nicht wiederherstellen lasse, sondern vollständig neu gebaut werden müsse. Das Seeamt beschloß, vor Fällung eines Urtheils den gleich nach dem Unfall entlassenen ersten Maschinisten des „Minos", dem die Hauptschuld beigemessen wird, vorzuladen.

Aus Ostpreußen, 26. August. (Die Privatwaldungen verringern sich) in unserer Provinz bedauerlicherweise, da die Wälder im ganzen an Händler bezw. Sägemühlen verkauft und von diesen abgeholzt werden; eine Neuanpflanzung findet nur in den seltensten Fällen statt. Die Preise für Brennholz sind unter diesen Verhältnissen sehr gestiegen. Seitens des landwirthschaftlichen Vereins Neidenburg wird darüber Klage geführt, daß die Deckung des Bedarfs an Brennholz aus den königl. Forsten sehr schwierig sei, weil nicht für die Herstellung genügender Mengen Sorge getragen werde. Sehr zu bedauern ist, so betont der landwirthschaftliche Verein Heydekrug, daß der schon so oft angeregte Ankauf von Oedländereien, welche noch in Mengen vorhanden sind, zum Zwecke der Aufforstung nicht in genügendem Umfange stattfindet. Inzwischen siedele sich auf den öden Haidestrecken ein ärmlicher Kleinbesitz an, welcher nie leistungsfähig werde und dem Kreise nur Armenlasten bringe. Dadurch würden fiskalische Ankäufe mit jedem Jahre schwieriger. Nachdem der Privatwald fast ganz verschwunden, könnten die verhältnißmäßig kleinen königl. Forsten kaum noch das Brennholz für die Schulen schaffen. Jedenfalls sei der Bedarf der armen Bevölkerung an Brennholz schwer zu befriedigen, zumal auch Torf nicht in genügender Menge abgegeben wird. Es wäre dringend erwünscht, von den großen fiskalischen Torfflächen bedeutend mehr als bisher zum Selbststich zu verpachten.

Wronke, 27. August. (Ertrunken.) Gestern Nachmittag ertrank im Wroblewoer See der aus dem Kreise Wreschen stammende Drainagearbeiter Witutzki. W., der an Krämpfen litt, ging mit seinem 16jährigen Sohn und einem Mitarbeiter an den See, um zu baden. Bevor er sich ins Wasser begab, ersuchte er den anderen Arbeiter, der ein tüchtiger Schwimmer ist, ihm bei einem etwaigen Krampfanfall zu Hilfe zu kommen. Er entfernte sich jedoch zu weit von den Mitbadenden, bekam Krämpfe und ging unter, ehe ihm Hilfe zutheil werden konnte. W. war Vater von fünf unversorgten Kindern.

Landsberg a. W., 26. August. (Der Maurer- und Zimmergesellenstreik,) der rund 17 Wochen gedauert hat, ist heute beendet worden, ohne daß die Gesellen den geringsten Vortheil gehabt haben. In geheimer Abstimmung der Gesellen waren 90 Proz. für die Beendigung. Sie erklärten sich bereit, für den alten Tarif bis zum 1. Juni 1902 weiter zu arbeiten, während sie von da ab für das nächste Jahr statt 37 Pfg. für die Stunde 38 Pf. erhalten.

Schubin, 27. August. (Ins Amtsgerichtsgebäude eingebrochen.) In der letzten Nacht drangen Einbrecher in das hiesige Amtsgerichtsgebäude, begaben sich in einen Nebenraum des Grundbuchamtes, erbrachen einen eisernen Kasten und entwendeten aus diesem ungefähr 300 Mk. Einbrecherwerkzeug ließen die Diebe, von welchen jede Spur fehlt, zurück. Es müssen sehr schlaue und verwegene Diebe sein, denn ungefähr 30 Schritte von der Stelle entfernt, wo die Diebe eindrangen, stand ein Militärposten des z. Z. hier liegenden 129. Regiments.

Jastrow, 25. August. (Das diesjährige Posaunenfest) fand heute in der evangelischen Kirche statt. Eingeleitet wurde die Feier morgens durch ein Choralblasen vom Thurm herab. Das eigentliche Fest, an welchem auch die Posaunenchöre aus Neustettin, Krummenfließ und Mittel-Friedrichsberg sowie ein kirchlicher Gesangverein aus Neustettin sich betheiligten, nahm nachmittags seinen Anfang. Die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Witte-Jastrow, außerdem sprachen u. a. der Vereinsgeistliche der inneren Mission Herr Scheffer-Langfuhr und Herr Professor Meyer-Neustettin.

Lobsens, 27. August. (Selbstmord.) Gestern erhängte sich in seiner Wohnung der Malermeister Rau; er hatte am Tage vorher einen Streit mit seiner Ehefrau, die infolgedessen die Nacht bei den Verwandten ihres Mannes zubrachte. Als am anderen Morgen auf ihr Klopfen die Thür nicht geöffnet wurde, schöpfte man Verdacht. Mit Hilfe einer Leiter stieg man durch das Fenster der im Dachgeschoß gelegenen Wohnung ein und fand hier den Ehemann bereits todt vor.

Stettin, 25. August. (Die siamesischen Prinzen Purachatra und Sesseri) trafen gestern aus Berlin hier ein. In ihrer Begleitung befand sich als Dolmetscher Professor Ferrier-Newcastle. Die Prinzen wurden auf dem Bahnhofe von Herrn Oberingenieur Steck empfangen und zu Wagen zum „Vulkan" geleitet, wo sie die Werke besichtigten. Nachmittags traten die Prinzen mit ihrem Dolmetscher die Rückfahrt nach Berlin an.

Stolpmünde, 29. August. (Vom Zuge überfahren.) Gestern Abend um 8½ Uhr wurde auf der Haltestelle Arnshagen der pensionirte Lehrer Lillowitz aus Arnshagen von dem Güterzuge 4416 überfahren und getödtet. Ob ein Unglücksfall vorliegt, oder ob L. etwa den Tod gesucht hat, ist noch nicht aufgeklärt.

Kolberg, 26. August. (Baltischer Verein von Gas- und Wasserfachmännern.) Die Betheiligung an der heutigen 29. Jahresversammlung des Baltischen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern war eine große. Oberingenieur Menzel-Berlin hielt einen Vortrag über Neuerungen im Gasfache. Darauf wurde die Arbeit des Herrn Direktors Kunath-Danzig, der nicht anwesend war, verlesen, und zwar über das Thema: „Nach welchen Grundsätzen sollen städtische Gasanstalten das Installationsgeschäft betreiben?" Herr Kunath kommt zu dem Schluß, daß möglichst die Gaswerke selbst installiren sollen. Der Vorsitzende, Direktor Ehlert-Stargard, ist der Ansicht, daß man sich hier auf den Boden der Gewerbefreiheit stellen müsse. Eine Gasanstalt sollte die Installation, wenn sie sie übernehme, ohne Nutzen machen, damit den Leuten der Gaskonsum so billig wie möglich gemacht werde und sie völlige Sicherheit hätten. Der Gasanstalt solle nur die Einfügung der Gasmesser vorbehalten bleiben. Es wurde beschlossen, die Ausführungen des Ingenieurs Jenke-Danzig, wonach die Gasanstalten in kleinen Städten bei der Installation das Monopol haben sollen, in mittleren und kleineren Städten dagegen Privatinstallateure zugelassen werden, als richtig anzuerkennen. Direktor Ehlert-Stargard sprach noch über die Konzessionsverträge zum Betriebe von Licht-, Kraft- und Eisenbahnzentralen. Der Redner kam zu dem Schlusse, daß es sich für die Städte empfehle, die Anlage der elektrischen Betriebe in eigene Regie zu übernehmen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. August 1901.

— (**Kriegsgerichtsräthe der Marine.**) Es hat sich das Bedürfniß herausgestellt, für unsere Marine eine alsbaldige Vermehrung der Kriegsgerichtsräthe eintreten zu lassen und inzwischen wieder junge Richter, die zum Uebertritt in den Justizdienst der Marine Neigung haben, zunächst als Hilfsrichter zu beschäftigen. Nach einer Probedienstzeit von höchstens sechs Monaten erfolgt in der Regel feste Anstellung mit einem Anfangsgehalt von 2400 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. Bewerber, die Offiziere des Beurlaubtenstandes sind, dürften auch diesmal auf

Bevorzugung rechnen können. Während der Probezeit werden monatlich die üblichen 200 Mk. als Entschädigung gewährt. Für Gerichtsassessoren, die diese Laufbahn einzuschlagen sich entschließen, eröffnet sich also hier auf's neue die Aussicht auf baldige Berücksichtigung. Bewerbungen sind an den Staatssekretär des Reichsmarineamtes zu richten.

— (Der Ladenschluß.) Ein Kaufmann war angeklagt, sich gegen § 139e der Gewerbeordnung vergangen zu haben, wonach von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens offene Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein müssen. Der Angeklagte, der nach 9 Uhr die Ladenthür eingeklinkt, aber nicht verschlossen hatte, hielt sich in dem fraglichen Geschäftsraume noch zu dem Zwecke auf, um einen Brief zu schreiben. Das Kammergericht in Berlin, an das die Sache zuletzt gelangte, verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe mit der Begründung, ein Verschließen des Ladens sei nicht nach 9 Uhr erforderlich, das Einklinken der Ladenthür genüge aber nicht; es müsse dem gesammten Publikum und nicht nur der betreffenden Kundschaft nach außen hin erkennbar gemacht werden, daß der Laden für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sei.

— (Eine Riesenkartoffel) von 600 Gramm Gewicht wurde uns eingeliefert, die auf Weißhofer Sandboden gewachsen ist. Der Boden war nicht mit Stalldünger, sondern mit künstlichem Dünger, mit Superphosphat gedüngt.

— (Straßenbahnwagen entgleist.) Gestern Abend um ³/₄8 Uhr entgleiste in der Bromberger-Vorstadt nahe dem Tivoli ein Wagen der elektrischen Straßenbahn. Jedenfalls muß derselbe sich in voller Fahrt befunden haben, denn der Wagen fuhr, nachdem er aus den Schienen gesprungen war, weit auf das Trottoir hinauf. Verletzt wurde bei der Entgleisung glücklicherweise niemand. Vom Elektrizitätswerk wurden sofort Angestellte zur Beseitigung des Verkehrshindernisses herbeigeholt, denen es nach etwa zweistündiger angestrengter Arbeit gelang, mit Hilfe von Hebewerkzeugen den Wagen wieder in das Geleise zurückzuheben. Die Strecke, auf welcher durch Umsteigen der Verkehr aufrecht erhalten wurde, war um 10 Uhr wieder frei.

— (Kriegsgericht.) In der letzten Sitzung des Kriegsgerichts hatte sich der Musketier Emil Adolf Droese von der 5. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 61 wegen fahrlässiger Körperverletzung durch unvorsichtiges Umgehen mit der Schießwaffe zu verantworten. Nach einer Garnisonübung am 25. Juli wollte derselbe seinen noch mit Platzpatronen geladenen Karabiner in Ordnung bringen. Er öffnete die Kammer und entnahm derselben das Rähmchen, achtete aber nicht darauf, ob auch alle Platzpatronen aus dem Gewehr entfernt wurden. Eine Patrone war im Gewehr geblieben. Als er die Spannung in Ordnung brachte, entlud sich der Karabiner. Das Geschoß verletzte den dabei stehenden Musketier Green am Daumen. Die Strecksehne desselben ist bei der Heilung abgestorben und wird der Daumen daher steif bleiben. Der Gerichtshof verurtheilte den Musketier Droese zu einer Woche Mittelarrest. — Der Sergeant Theodor Mundt von der 4. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 21 wurde wegen vorschriftswidriger Behandlung eines Untergebenen zu 4 Tagen gelinden Arrest und der Unteroffizier Heinrich Schröder von derselben Kompagnie wegen Mißhandlung und vorschriftswidriger Behandlung eines Untergebenen zu 9 Tagen Mittelarrest verurtheilt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Zu Kochs Theorie. Aus Paris wird dem „Berl. Tagebl." telegraphirt: Dr. Garnault berichtet an den Pariser „Temps" über seinen Besuch bei Professor Robert Koch in Berlin. Koch halte seine Theorie von der Nichtübertragbarkeit der Rindertuberkulose auf den Menschen aufrecht und meint, für die Versuche an Menschen würde nicht durch Einimpfung mit Tuberkelbazillen, sondern durch den monatelangen Genuß ungekochter Milch ein entscheidender Beweis zu erzielen sein. Garnault will nunmehr ein Jahr lang ungekochte bazillenhaltige Milch trinken und sich alle drei Monate starke Bazillenkulturen von Rindertuberkulose einimpfen lassen. — Das englische Bureau Laffan meldet aus Montreal: Der Professor Adam behauptet, daß die vom Professor Koch aufgestellte Theorie von der Unübertragbarkeit der Rindertuberkulose auf Menschen ein Plagiat sei und aus einer Abhandlung stamme, die er im Jahre 1899 geschrieben habe. Diese sei von dem deutschen Generalkonsul in Montreal dem Berliner Aerzteverein und dann später Koch übergeben worden. — Zweifellos wird Koch diese Angaben entkräften können.

Mannigfaltiges.

(Die Geschenke des Sultans von Marokko.) Die marokkanische Gesandtschaft, die vor kurzem in Berlin zum Besuche weilte, brachte unserem Kaiser als Geschenk seiner scherrifischen Majestät zehn Pferde. Dieselben sind aber für unser Klima und auf unseren Straßen ganz unbrauchbar. Ein Pferd mußte bereits erschossen werden, da es an einem unheilbaren Hufleiden erkrankt war. Die übrigen Pferde wurden verschenkt. Zwei erhielt ein hoher General namens P., die übrigen wurden zwischen dem Förster in Wildpark und der königl. Gartenverwaltung in Sanssouci vertheilt. Die Weggabe der Pferde fand unter der Bedingung statt, daß dieselben weder weiter verschenkt noch verkauft werden dürfen.

(Schwimmsport.) Die Müggel bei Berlin ist am Sonntag zum ersten Mal in ihrer Längsausdehnung von 5000 Metern sportmäßig durchschwommen worden. Der Wettkampf, den alle Theilnehmer, 14 an der Zahl, erfolgreich durchführen konnten, war von der „Privat-Badegesellschaft 1896" veranstaltet worden. Nach 1 Stunde 12 Min. hatte der Erste das Ziel erreicht. 3 Minuten später folgte der Zweite, nach noch 2 Minuten der Dritte.

(Großes Aufsehen) erregt in Guben die Verhaftung des Polizeisekretärs Wodarz, dem die Leitung des Bureaus für Invaliditäts- und Altersversicherung, sowie das Krankenkassenwesens unterstellt war. W. hat in zahlreichen Fällen die Marken aus Versicherungskarten abgelöst und wieder verwerthet.

(Ueber englische Werber in Hamburg) bringen die „Hamb. Neust. Nachrichten" in Sperrdruck die auffallende Mittheilung, daß drei englische Agenten seit geraumer Zeit die Arbeitsnachweisstelle der patriotischen Gesellschaft als Werbeplatz für Südafrika benutzen. Die Agenten hätten einem glaubwürdigen Gewährsmanne des Blattes, der als Arbeitsloser Stellung suchte, zunächst erzählt, eine Gesellschaft von Sportsfreunden suche gediente Soldaten als Begleiter für Löwenjagden in Südafrika. Seine Aeußerung, es handle sich wohl um einen Werbeversuch, sei schließlich bejaht und ihm versichert worden, ihm oder seiner Familie würden tausend Mark ausbezahlt, falls er sich anwerben ließe; er habe aber, wie sich das für einen guten Deutschen gezíemt, abgelehnt.

(Emil Pohl), der in Ems gestorbene dramatische Schriftsteller, war 1824 in Königsberg geboren. Außer vielen Possen, welche stehende Repertoirstücke aller Bühnen geworden sind, hat Pohl u. a. auch das hübsche, in vornehmem Styl gehaltene einaktige Lustspiel: „Die Schulreiterin" geschrieben. Dieses Stück brachte seinem Verfasser den größten seiner Bühnenerfolge und reiche Tantièmen. Pohl hatte das Stück dem Direktor einer kleineren Berliner Bühne eingereicht und dafür 150 Thaler gefordert. Es war damals noch Brauch, eine einmalige Summe für das gesammte Aufführungsrecht an den Verfasser zu zahlen. Die Verhandlungen zerschlugen sich, weil jener Diktor nur 100 Thaler geben wollte. Einige Zeit später erwarb das Berliner Königliche Schauspielhaus das Aufführungsrecht, und dort stellten sich die Einnahmen Pohls aus den Tantièmen auf nahezu — 50 000 Mk., trotzdem der Einakter naturgemäß immer in Verbindung mit anderen Stücken aufgeführt wurde. Ganz zuletzt noch ging Emil Pohl wieder einen gewaltigen Schritt weiter und überraschte die Theaterwelt mit dem nach dem Sanskrit bearbeiteten indischen Versdrama „Vasantasena".

(Baronin Seefried), geborene Prinzessin Elisabeth von Bayern, Enkelin des Kaisers von Oesterreich, ist in Znaim glücklich von einem Mädchen, ihrem vierten, entbunden worden.

(Doppelselbstmord.) Wie ein Telegramm aus Nürnberg meldet, wurden im dortigen Gasthofe der Nervenarzt Dr. Emil Schmick und die Kaufmannsehefrau Anna Frommann, beide aus Koburg, vergiftet aufgefunden. Das Paar hat Doppelselbstmord begangen.

(Der Marschallstab im Tornister.) Wohl der letzte Offizier, von dem dies Wort gilt, ist eben in Dresden zu Grabe getragen worden: Der Generalleutnant z. D. August Schurig. Er hat alle Rangstufen aus eigener Kraft und dank seinem persönlichen Talent erstiegen, vom Gemeinen bis fast zur höchsten Charge. Schurig, der Sohn eines Radeberger Lehrers war 1849 als Kompagnieschreiber in das sächsische Heer eingetreten und machte schnell Karriére.

(Ein Irrsinniger als Brandstifter.) Seit vier Tagen brannten fünf Gehöfte in der Umgebung von Graz ab. Der Brandstifter ist ein Wahnsinniger, auf den vergebens Jagd gemacht wird. Die ländliche Bevölkerung ist in großer Erregung.

(Eine gelungene Festrede) aus Anlaß des ersten Spatenstichs zu einem Tunnelbau wird aus Arduing in Kärnten berichtet. Dort wird eben zur Bohrung eines Tunnels durch den Berg Bosruck geschritten und bei dem einleitenden Fest sprach der Gemeindevorsteher von Windisch-Garsten als Prolog: „Bosruck, sei g'scheidt, geh', mach' uns die Freud', laß dich anbohr'n schön g'schwind von vorn' und hint', denn die Bahn ist kein Wahn; sie thut uns so noth wie das tägliche Brod!"

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
vom Donnerstag den 29. August 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 777—788 Gr. 170—172 Mk., inländ. roth 734—783 Gr. 140—155 Mk., transito hochbunt und weiß 766 Gr. 135 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 762 Gr. 134 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 656—715 Gr. 120—138 Mk., inländ. kleine 674 Gr. 122 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 103 Mk.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. transito 125 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 125—133 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 226 Mk.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 254 Mk.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. transito 190 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,15—4,25 Mk., Roggen- 4,45 Mk.

Hamburg, 29. August. Rüböl stetig, loko 57. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum stetig, Standard white loko 6,90. — Wetter: Regen.

Thorner Marktpreise
vom Freitag, 30. August.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchst. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	16	—	17	—
Roggen	"	14	50	14	80
Gerste	"	11	50	12	50
Hafer	"	11	50	12	80
Stroh (Richt-)	"	10	—	—	—
Heu	"	9	—	10	—
Koch-Erbsen	"	17	—	18	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	50	1	80
Weizenmehl	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	10	1	30
Bauchfleisch	"	1	—	—	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	20
Schweinefleisch	"	1	30	1	50
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Geräucherter Speck	"	1	60	—	—
Schmalz	"	—	—	—	—
Butter	"	1	50	2	60
Eier	Schock	2	20	3	—
Krebse	"	2	—	3	50
Aale	1 Kilo	1	80	2	—
Bressen	"	—	60	—	80
Schleie	"	—	80	1	—
Hechte	"	—	80	1	—
Karauschen	"	—	80	1	—
Barsche	"	—	70	—	80
Zander	"	1	40	1	60
Karpfen	"	1	60	—	—
Barbinen	"	—	60	—	80
Weißfische	"	—	20	—	30
Milch	1 Liter	—	14	—	—
Petroleum	"	—	20	—	—
Spiritus	"	1	30	—	—
(denat.)	"	—	28	—	—

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Zwiebeln 15—20 Pf. p. Kilo, grüne Bohnen 10—15 Pf. pro Pfd., Wachsbohnen 15 bis 20 Pf. p. Pfd., Sellerie 5—10 Pf. pro Knolle, Radieschen pro Bund 5 Pf., Petersilie 5 Pf. p. Pack, Schnittlauch 5 Pf. p. Bund, Spinat 20—30 Pf. pro Pfund, Wirsingkohl 5—15 Pf. p. Kopf, Kohlrabi 25 Pf. p. Mdl., Blumenkohl 10—40 Pf. p. Kopf, Rettig pro 2 Stück 5 Pf., Blaubeeren — Pf. p. Ltr., Aepfel 10—25 Pf. p. Pfd., Weißkohl 5—25 Pf. p. Kopf, Rothkohl 5—30 Pf. p. Kopf, Mohrrüben 8—10 Pf. p. Kilo, Preißelbeeren 70 Pf. pro Liter, Birnen 10—30 Pf. p. Pfd., Gurken 20—60 Pf. pro Mandel, Pilze 8—10 Pf. pro Näpfchen, Pflaumen 10—15 Pf. pro Pfd., Gänse 2,50—4,50 Mk. pro Stück, Enten 2,40 bis 3,50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00—1,50 Mk. pro Stück, junge 0,80—1,40 Mk. pro Paar, Tauben 50—60 Pf. pro Paar.

Von den Vorschriften, die der Minister für Handel und Gewerbe über den Umfang der Befugnisse und Verpflichtungen sowie über den Geschäftsbetrieb der Gesindevermiether und Stellenvermittler erlassen hat, ist soeben in Karl Heymanns Verlag, Berlin W 8, eine Buchausgabe mit Erläuterungen in dem handlichen Format einer Taschenausgabe zum Preise von 50 Pf. erschienen, die Erläuterungen stammen aus der Feder des Verfassers jener Vorschriften des Geheimen Regierungsraths und vortragenden Raths im Handelsministerium Dr. Hoffmann und dürften somit besonders geeignet sein, das Verständniß für die Tragweite der Vorschriften zu erleichtern. In einer Einleitung sind die für den Gewerbebetrieb der Gesindevermiether und Stellenvermittler jetzt geltenden gesetzlichen Bestimmungen klar und gemeinverständlich dargestellt. Das Werkchen kann nicht nur den Behörden und Gewerbetreibenden sondern auch allen denjenigen, welche in die Lage kommen, mit einem Gesindevermiether und Stellenvermittler in geschäftliche Beziehungen zu treten, zur Anschaffung dringend empfohlen werden.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.